



Jahresbericht 2018

ZAHLENSPIEGEL



519

Mitarbeiter*innen STW



120

Mitarbeiter*innen HSON GmbH



2.349.746

verkaufte Essen



4.728

Wohnheimplätze



50.749.400

Ausbildungsförderung



248

Kitaplätze



7.399

Beratungskontakte



61

Workshops & Veranstaltungen



Impressum

Herausgeber:

STUDENTENWERK OstNiedersachsen, der Geschäftsführer
Katharinenstr. 1, 38106 Braunschweig
Tel. (0531) 391-4807, Fax (0531) 391-4848
info@stw-on.de, www.stw-on.de

Redaktion & Layout: Kommunikation & Marketing

Fotos: STUDENTENWERK OstNiedersachsen

www.fotolia.com: S. 26 adrian_ilie825 / S. 46 Mirko Raatz / S. 52 Wrangler
freepik.com: S. 31, 36, 39, 44, 48, 61

Auflage: 250 Stück

Wir sind der kompetente Partner,

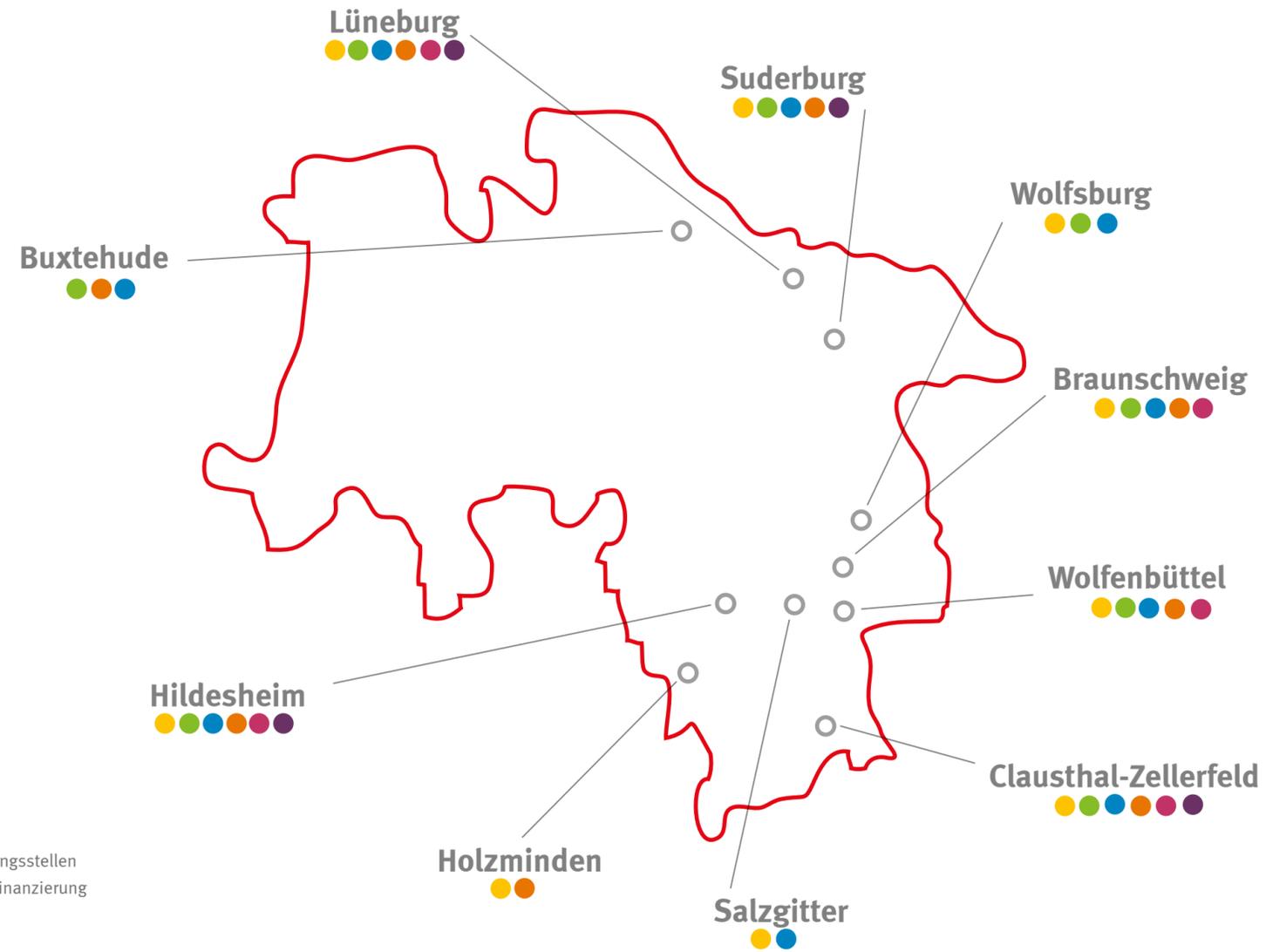
der den Studierenden

den Alltag erleichtert.

- Essen
- Wohnen
- Finanzen
- Beratung
- Kinderbetreuung
- Kultur

- » 11 Mensen
- » 8 Cafeterien
- » 4 Bistros
- » 1 Bistro-Shop
- » 1 Coffee-Bar
- » 37 Wohnheime
- » 1 Gästehaus
- » 6 Kindertagesstätten
- » 3 flexible Kinderbetreuungen
- » 4 Sozialberatungsstellen
- » 4 Psychotherapeutische Beratungsstellen
- » 5 Beratungsstellen für Studienfinanzierung
- » 4 Rechtsberatungen*
- » 3 Kulturbüros

*gemeinsam mit den ASten der Hochschulen



Gremienmitglieder

Verwaltungsratsmitglieder (Stand 31.12.2018)

TU Braunschweig:
Präsidentin Prof. Anke Kaysser-Pyzalla
Stefanie Buchholz, Studentin (bis 10/18)

HBK Braunschweig:
Vizepräsident Dr. Rainer Heuer
Stefan Schramm, Student

Ostfalia:
Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger (Vorsitzende)
Henning Dommack, Student

Stiftung Universität HI:
Vizepräsident Prof. Dr. Martin Schreiner
Max Engelking, Student

HAWK HI/HO/GÖ:
Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Viöl
N.N.

Leuphana Universität LG:
Vizepräsident Christian Brei
Franziska Schmeling, Studentin

TU Clausthal:
Präsident Dr. Georg Frischmann
Sascha Wolff, Student

Hochschule 21:
Geschäftsführer Dr.-Ing. Rolf Jäger
Hauke Platte, Student

Wirtschaft & Verwaltung:
Julius von Ingelheim, Volkswagen AG
Marion Lenz, Stadt Braunschweig

Beratende Mitglieder:
Alle Vorstandsmitglieder
Sönke Nimz, Geschäftsführer
Cord von Frieling, stellv. Geschäftsführer
Michael Klink, stellv. Geschäftsführer

2 Mitglieder des Personalrats (Studentenwerk)

Vorstandsmitglieder (Stand 31.12.2018)

Vorsitzender:
Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach

Studentische Mitglieder:
Marc Dominik Bennett,
TU Braunschweig

Catharina Schmidt,
TU Clausthal

Lars Herrmann,
Stiftung Universität Hildesheim

Nichtstudentische Mitglieder:
Vizepräsident Dietmar Smyrek,
TU Braunschweig

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Busch,
TU Clausthal

Elvi Thelen,
Ostfalia

Dr. Johanna Jobst,
Stiftung Universität Hildesheim

Beratende Mitglieder:
Sönke Nimz,
Geschäftsführer

Cord von Frieling,
stellv. Geschäftsführer

Michael Klink,
stellv. Geschäftsführer



Geschäftsführer

Sönke Nimz
Tel. (0531) 391-48 01
gf@stw-on.de



Stellvertr. Geschäftsführer

Cord von Frieling
Tel. (0531) 391-48 02
c.von-frieling@stw-on.de



Stellvertr. Geschäftsführer | Leiter Kita | Leiter Beratung

Michael Klink
Tel. (04131) 78-63 29
m.klink@stw-on.de



Leiterin Kommunikation & Marketing | Leiterin Kultur

Christiane Thoroë
Tel. (0531) 391-48 05
c.thoroë@stw-on.de



Leiterin Personal

Petra Schlenner
Tel. (0531) 391-48 30
p.schlenner@stw-on.de



Leiter Hochschulgastronomie

Michael Gruner
Tel. (0531) 391-48 50
m.gruner@stw-on.de



Leiterin Wohnen

Ellen Schwitzer
Tel. (0531) 391-48 20
e.schwitzer@stw-on.de



Leiterin Studienfinanzierung

Brigitta Graef
Tel. (0531) 391-49 00
b.graef@stw-on.de



Leiter Finanzen & Controlling

Dirk Moritz
Tel. (0531) 391-48 10
d.moritz@stw-on.de



Leiter IT

Ingo Quade
Tel. (0531) 391-49 76
i.quade@hs-on.de



Leiterin Service

Rita Juskyte-Hoeth
Tel. (0152) 56 71 22 50
r.juskyte-hoeth@stw-on.de

ANSPRECHPARTNER*INNEN



INHALT

05	Vorwort
06	Jahreschronik
08	Hochschulgastronomie
16	Wohnen
22	Studienfinanzierung
26	Beratung
34	Kinderbetreuung
40	Kultur
46	Was gibt's noch?
52	Zahlen & Fakten



Jahresbericht 2018

VORWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in Zeiten des ständigen Wandels. Das gilt auch und immer wieder für das Studentenwerk. Im Jahr 2018 ist mir besonders positiv aufgefallen, wie gut es funktioniert, wenn im Studentenwerk Altbewährtes auf Neues trifft, oder anders ausgedrückt Kontinuität und Stabilität auf neue, frische Impulse. Da fange ich bei mir selbst an: Ich bin nun schon seit fast 13 Jahren Geschäftsführer des Studentenwerks, Cord von Frieling ist seit Anfang des Berichtsjahres mein Stellvertreter, Doreen Dreier kam Ende des Jahres als unsere Assistentin dazu. Wir ergänzen uns sehr gut, und ich empfinde die neue Kombination als sehr bereichernd. Das gilt auch für viele andere neue Mitarbeiter*innen. Ich habe gelernt, dass manchmal ein Wechsel, auch wenn alles gut läuft, positiv ist, einfach weil er neue Perspektiven eröffnet. Das heißt nicht, dass ich solche Wechsel grundsätzlich für erstrebenswert halte. Ich bin sehr stolz darauf, dass so viele Mitarbeiter*innen über sehr viele Jahre bis Jahrzehnte bei uns bleiben – oft bis zum Ruhestand. Dass ich gerade im letzten Jahr einige meiner engsten Mitarbeiter*innen verabschieden musste, hat keinen Spaß gemacht. Aber ich freue mich gleichzeitig über die neue Mischung, die wir

dank erfolgreicher Personalgewinnung erreicht haben, und danke allen, die am Rekrutierungsprozess beteiligt sind.

Auch bei den Themen und Veranstaltungen, die uns in diesem Jahr bewegt haben, zeigt sich diese gute Mischung: Wir haben ein halbes Jahrhundert „Schuntille“ gefeiert – 50 Jahre ist diese kultige Studentenkeipe nun schon Treffpunkt von Braunschweiger Studierenden, die im Wohnheim „An der Schunter“ Austausch und Geselligkeit suchen. Ein Highlight war auch der 20. Geburtstag der Lüneburger Kita Campus. Sie lud ein zu einer Zirkus-Party und sorgte bei ehemaligen und aktuellen Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen für ordentlich Applaus in der Manege. Ganz neu hingegen und auch ein Grund zum Feiern waren die Einführung unserer Mehrwegbecher für mehr Nachhaltigkeit und eines Stipendiums für Studienanfänger*innen aus finanziell schwächeren Familien für mehr Chancengleichheit. Zum ersten Mal haben wir neben dem bereits etablierten Führungsforum auch ein Mitarbeiterforum veranstaltet. Diese Plattform fördert abteilungs- und standortübergreifend den Austausch untereinander und ist bei den Teilnehmenden sehr gut angekommen.

Dass nicht nur die Mischung zwischen langjährigen und neuen Mitarbeiter*innen stimmt, sondern auch die zwischen alt und jung, zeigt sich daran, dass das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten seit Jahren unverändert bei 45 Jahren liegt. Dennoch haben wir uns im letzten Jahr verjüngt, zumindest sprachlich: „Hey yo, man!“ Nein, keine Angst, wir wollen uns den Studierenden nicht mit peinlicher Jugendsprache anbieten. Aber wir gehen mit der Zeit und haben deshalb in den Veröffentlichungen, die sich an Studierende richten, also auf Plakaten, in Social Media und in Flyern jetzt vom formellen „Sie“ auf das persönlichere „Du“ umgestellt.

Im Jahresbericht bleiben wir allerdings beim „Sie“. Daher möchte ich nicht Euch danken sondern Ihnen, die Sie dem Studentenwerk so gewogen sind, dass Sie sogar dieses Vorwort lesen. Danke sage ich außerdem allen Mitarbeiter*innen des Studentenwerks und der Hochschulservice GmbH – denjenigen, die schon ganz lange an unserer Seite sind und denen, die uns seit neuestem unterstützen. Danke an meine Stellvertreter in der Geschäftsleitung, die Abteilungsleitungen und den Personalrat. Besonderer Dank gilt meiner langjährigen Sekretärin Hannelore Scheunemann und meiner langjährigen Stellvertreterin Marianne Behrend-Backhus, die ich beide im letzten Jahr in den Ruhestand verabschieden musste, und auch einen Dank an die beiden Neuen, die ich oben schon erwähnt habe.

Außerdem danke ich allen Gremienmitgliedern, die ehrenamtlich und mit viel Einsatz in unseren Organen mitgewirkt haben sowie den Hochschulen, den Studierendenschaften und weiteren Organisationen im Umfeld der Hochschule für die gute Kooperation und die Unterstützung unserer Arbeit. Danke auch an alle weiteren Partner und Firmen, mit denen wir im vergangenen Jahr vertrauensvoll zusammengearbeitet haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des Jahresberichts 2018 und lade Sie ein, sich auch mal persönlich über das ein oder andere mit uns auszutauschen.

Braunschweig, Juli 2018

Sönke Nimz
(Geschäftsführer)

Highlights 2018



20 Jahre Kita Campus in Lüneburg

Unter dem Motto „Hereinspaziert“ feierte die Kita Campus am 17. März ihr 20-jähriges Jubiläum. Monatlang hatten sich alle vorbereitet, um die Kita in eine Zirkusarena zu verwandeln. Es wurde ein fröhliches Fest mit vielen Attraktionen, guten Gesprächen und ganz viel Freude.

Schicker Mehrwegbecher anstatt Einwegbecher-Müll

Im April führte das Studentenwerk einen eigenen Thermo-Mehrwegbecher ein, der sich im ersten Jahr fast 6.000 Mal verkaufte. Die Einwegbecher wurden durch ein umweltfreundlicheres Modell ausgetauscht und werden seitdem für 30 Cent verkauft. Griffen in 2017 noch 96 % der Kaffeekäufer*innen zu einem Einwegbecher, waren es 2018 nur noch knapp 20 %.



JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

Hey, du!

S. 48

Zum Start des Sommersemesters 2018 stellte das Studentenwerk vom formellen Sie auf das persönlichere Du um. Das gilt für Veröffentlichungen, die sich hauptsächlich an Studierende richten. Dafür mussten sämtliche Plakate und Flyer, die aus der Abteilung Kommunikation & Marketing kommen, nach und nach überarbeitet werden.



Erstes Mitarbeiterforum

Mitte Juni waren 50 Mitarbeiter*innen des Studentenwerks und der Hochschulservice GmbH zum ersten Mitarbeiterforum eingeladen. Nach dem regen Austausch über Standorte und Abteilungen hinweg und Gesprächen über das Führungsfeedback waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass das Mitarbeiterforum künftig regelmäßig stattfinden sollte.



S. 18

Ein halbes Jahrhundert Schuntille

Im Jahr 1968 öffnete die Studentenkneipe Schuntille Zapfhahn und Türen. Das freute insbesondere die Bewohner des Wohnheims „An der Schunter“. 50 Jahre später wurde das Jubiläum mit jetzigen und ehemaligen Bewohner*innen gebührend gefeiert.



S. 13

Zehn Jahre Campus Pavillon

Seit zehn Jahren betreibt das Studentenwerk im Norden von Braunschweig den Campus Pavillon und versorgt damit die rund 1.000 vom Hauptcampus abgeschnittenen Studierenden. Bereits seit seiner Eröffnung am 04. November 2008 ist der Pavillon nicht nur sinnbildlich zentraler Treffpunkt, sondern auch Garant für gute Erreichbarkeit mitten auf dem Gelände.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



S. 32

Stipendium für Studienanfänger*innen

Im Wintersemester 2018/2019 vergab das Studentenwerk zum ersten Mal das Semesterbeitrags-Stipendium für 19 Studienanfänger*innen aus finanziell schwachen Familien. Mit diesem einmaligen Stipendium in Höhe der jeweiligen Immatrikulationsgebühr will das Studentenwerk zu mehr Chancengleichheit beitragen.



S. 14

„Waldluft“ überzeugt mit leckerem Essen und einer Spendenaktion

Zu Beginn des Wintersemesters drehte sich in der Hochschulgastronomie drei Tage lang alles rund um das Thema „Waldluft“. Die Mensa-Aktion überzeugte mit leckeren Gerichten, einem „Waldluft-Quiz“, das über die hohe Qualität und Nachhaltigkeit in den Mensen des Studentenwerks informierte und einer Spendenaktion für den NABU Waldschutzfonds.

S. 48



Zentraler Einkauf lud zum Tag der offenen Tür

Im Oktober 2018 stellte sich die Abteilung Zentraler Einkauf mit einem „Tag der offenen Tür“ vor und informierte die Abteilungsleitungen und die Geschäftsleitung darüber, was sie tagtäglich leisten. Besonders gut kam das extra angefertigte Toilettenpapier mit dem Spruch „Wir kümmern uns um Ihre Bedürfnisse!“ bei den Besucher*innen an.



HOCHSCHULGASTRONOMIE



25

Einrichtungen



2.349.746

verkaufte Essen



52

Aktionen und Sonderessen &

2

zentral organisierte Aktionen



268

*Mitarbeiter*innen
im Vollsemester*

„Becherhelden“ setzen auf Mehrwegbecher

„Sei ein Held und werde Teil der Mission!“ Unter diesem Motto trat das Studentenwerk im April dem unnötigen Einwegbecher-Müll entgegen, der täglich in den Mensen und Cafeterien auf dem Campus anfällt. Die Studierenden wurden aufgerufen, für ihren Coffee to go künftig nur noch Mehrwegbecher zu verwenden. Dafür führte das Studentenwerk einen eigenen Thermo-Mehrwegbecher ein, der seitdem in allen gastronomischen Einrichtungen erhältlich ist. Der von der Deutschen Umwelthilfe empfohlene Becher aus Edelstahl, Kunststoff und Silikon hat ein Fassungsvermögen von 300 ml, ist 100 % auslaufsicher und die verwendeten Materialien sind recyclebar. Um zu Becherheld*innen zu werden, können die Studierenden aber auch ihren eigenen Mehrwegbecher mitbringen.

Darüber hinaus setzt das Studentenwerk auch bei den eingesetzten Einwegbechern auf Müllvermeidung und bietet seit April sogenannte „Butterfly Cups“ an. Die FSC-zertifizierten Becher erzeugen weniger Müll, weil sie ohne Plastikdeckel

auskommen. Da es das Ziel war, das Verhältnis von Einweg- und Mehrwegbechern umzukehren, wurden die Einwegbecher zudem nicht mehr kostenlos angeboten, sondern für 30 Cent verkauft. Die Einnahmen aus dem Aufschlag werden dafür verwendet, den hochwertigen Mehrwegbecher zu subventionieren, ihn also für 4 Euro anbieten zu können.

Die Ziele des Studentenwerks im Sinne der Nachhaltigkeit konnten erfüllt werden. Im Zeitraum von knapp einem Jahr wurden fast 6.000 Mehrwegbecher verkauft. Diese hohe Verkaufszahl übertraf die Erwartungen enorm, die anfangs bestellten 3.000 Becher waren schon nach kurzer Zeit ausverkauft. Das Verhältnis von Getränken in Einweg- und Mehrwegbechern konnte bei den Kaffeeverkäufen grundlegend umgekehrt werden. Griffen noch in 2017 96 % der Kaffeeäufer*innen zu einem Einwegbecher, waren es im Vergleichszeitraum 2018 nur noch knapp 20 %.



235.000

Einwegbecher

wurden eingespart!





Live-Cooking- Workshop im 360°

Nachdem 2017 ein umfangreiches Schulungskonzept für Servicekräfte in den Mensen umgesetzt wurde, stand 2018 eine Workshopreihe zum Live-Cooking im Mittelpunkt. Mitarbeiter*innen aus den Mensen, in denen bereits aktiv Live-Cooking betrieben wird – also aus dem 360°, der Mensa in Clausthal-Zellerfeld und der Mensa in Wolfenbüttel – zogen sich unter externer Moderation für zwei Tage ins 360° in Braunschweig zurück, um ihr bisheriges Tun zu hinterfragen. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Angebotsvielfalt und -attraktivität ausgebaut, Betriebsabläufe besser organisiert und das Auftreten vor dem Gast kompetenter und freundlicher gestaltet werden können.

Außerdem wurden Verbesserungsvorschläge zur Einrichtung selbst erarbeitet – beispielsweise zum Außenauftritt und den Informationsmaterialien.



Um neben den regelmäßig stattfindenden Gastbefragungen auf direktem Weg mehr über die Wünsche und Meinungen der Studierenden zu erfahren, wurde in einigen Mensen 2018 ein „Mensa-Talk“ ins Leben gerufen. Das Ziel dieses Gesprächsangebots ist es, in kleinen Runden und entspannter Atmosphäre stärker auf die Studierenden sowie deren Fragen eingehen zu können. Diese Gelegenheit kann außerdem genutzt werden, um den Teilnehmer*innen die Leistungen der Mensen näherzubringen.

Auf diese Weise haben die Mitarbeiter*innen der Hochschulgastronomie die Möglichkeit, sich gezielt mit den spezifischen Anliegen zu beschäftigen. Die Wahrnehmung aus den ersten Treffen ist, dass es nicht die zu weichen Kartoffeln oder das zu kalte Essen ist, die es zu verbessern gilt. Im Gegenteil: Die Rückmeldungen zur Qualität waren durchweg positiv. Vielmehr liefern die Teilnehmer*innen Anregungen, die es uns ermöglichen, in eine Richtung zu denken und den Vorstellungen der Gäste entgegenzukommen. Das Fazit bisher: Die Hochschulgastronomie muss nicht noch besser werden, sondern anders. Verstehen die Gäste unter einem „Bistro“ das gleiche wie wir? Erwarten die Studierenden täglich Fisch und Fleisch, oder ist weniger mehr?

Einführung „Mensa-Talk“ in den Mensen



Zehn Jahre Campus Pavillon **Ein Provisorium wird zum Dauerbrenner**

Seit zehn Jahren betreibt das Studentenwerk am Campus Nord der TU Braunschweig den Campus Pavillon und versorgt damit die rund 1.000 vom Hauptcampus abgeschnittenen Studierenden auf dem ehemaligen Zollgelände am Bienroder Weg. Bereits seit seiner Eröffnung am 04. November 2008 ist der Pavillon nicht nur sinnbildlich zentraler Treffpunkt, sondern auch Garant für gute Erreichbarkeit mitten auf dem Gelände. Wie aus dem Nichts wurde damals auf der zentral gelegenen Wiese binnen zwei Monaten Bauzeit der Gastro-Pavillon errichtet und eingeweiht.

Während der Nordcampus im Frühjahr und zu Beginn des Sommers einem Ameisenhaufen ähnelt, tauchen die Studierenden allerdings nach den Prüfungen schnell wieder ab und das Gelände verwaist regelrecht. Auch der Pavillon schließt dann vorübergehend. Die wenigen „zurückgelassenen“ Uni-Mitarbeiter*innen sehnen sich dann nach dem Semesterbeginn, damit sie sich morgens und mittags wieder ihren Kaffee und Snack kaufen können.

Die Vorlage für das Konzept des Gastro-Pavillons lieferten die Tankstellenshops, die alles unter einem Dach vereinen. Der Pavillon ist Bistro und Shop in einem und bietet vieles, was die Studierenden zum Überstehen des Hochschulalltages brauchen – außer vielleicht reichlich Platz. Neben Snacks, Kaffeespezialitäten und Getränken hat die Einrichtung also auch täglich einen warmen Eintopf und verschiedenste Verkaufswaren wie Taschentücher, Süßigkeiten und Eis im Angebot.



Foto: Karola Stephan, Klaudia Czyzewski und Stephanie Molle (v. l. n. r.)

Aktion Waldluft

– Nicht nur lecker,
sondern gut!

Neben den 50 kleineren Aktionen, wie z. B. Spargelwochen oder Nikolaus-Menü, die 2018 in den Mensen für Abwechslung auf dem Speiseplan sorgten, gab es auch wieder zwei größere. Im Frühjahr brachte die Mensa-Aktion „Nudelicious“ Pepp in die vorlesungsfreie Zeit. Das Angebot reichte von Glasnudelsuppe mit Ente und Rote-Bee-tee-Nudeln über Tagliatelle mit Salbei-Gorgonzolasauce, gebratenen Nudeln mit mariniertem Schweinefleisch oder Pasta mit Süßkartoffeln und Spinat bis hin zu Milch- und Dampfnudeln.

Auch zu Beginn des Wintersemesters gab es für die Studierenden ein ganz besonderes Angebot: Drei Tage lang drehte sich alles rund um das Thema „Waldluft“. Auf dem Speiseplan standen: Maronencremesuppe, Wildkräutersalat mit Kartoffelplätzchen, Hirschragout, gebratene Forelle, Entenkeule, Wald- und Wiesenburger, Holzfällersteak, Heidelbeer-Pannacotta und Schwarzwaldcreme – es war für jeden Hunger und Geschmack etwas dabei.

Das Thema „Waldluft“ eignete sich gut dafür, die Gäste und vor allem die neuen Erstis über die hohe Qualität und Nachhaltigkeit in den Mensen des Studentenwerks zu informieren. Daher beinhaltete die Dekoration neben Blättern, Eicheln, Kastanien und Pilzen auch wichtige Informationen rund um die Hochschulgastronomie: Es ist beispielsweise wohl den wenigsten bekannt, dass in den Betrieben ausgebildete Köch*innen arbeiten, der Kaffee zu 100 % fair gehandelt ist oder die Essensreste nicht einfach in den Müll wandern, sondern zur Erzeugung von Biogas genutzt werden. Damit die Gäste einen Anreiz hatten, sich darüber zu informieren, veranstaltete das Studentenwerk ein Waldluft-Quiz. Die Chance auf einen 50 €-Mensa-Gutschein wollten sich viele nicht entgehen lassen und so war die Beteiligung beim Quiz sehr hoch.

Aber nicht nur die Mensagäste freuten sich über die Abwechslung durch die Waldluft-Aktion. Auch der zur NABU-Stiftung Nationales Naturerbe gehörige Waldschutzfonds konnte sich freuen. Von jedem verkauften Aktionsgericht wurden 10 Cent an ihn gespendet. Außerdem gab es in allen Aktionsbetrieben, aber auch in allen Cafeterien des Studentenwerks Waldluft-Donuts, von denen jeweils 50 Cent gespendet wurden. Mit der Spende von insgesamt 2.367 € hat das Studentenwerk Ostniedersachsen dazu beigetragen, dass der NABU Waldschutzfonds 5.300 m² des Waldstücks Kraher Busch in Brandenburg kaufen konnte.





Aus **6,1 Tonnen Kaffee**

wurden ca. **270.000 Liter Kaffee** gekocht.

Damit können **7 Tanklastwagen** gefüllt werden.



51.000 Äpfel

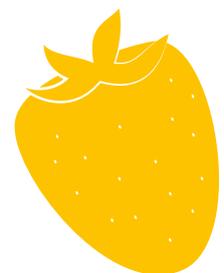
wurden verkauft und verarbeitet. Das entspricht

einem Gewicht von **7,65 Tonnen**.

5.050 kg Spargel und frische Erdbeeren

ergaben zusammen ca. **28.860**

frische Portionen Spargel-Erdbeersalat mit Rucola.





WOHNEN



37

Wohnheime



4.728

Wohnheimplätze



26

behindertengerechte Plätze



13

*Servicemitarbeiter*innen*



Ein halbes Jahrhundert Schuntille

Im Jahr 1968 ging das erste Bier über die Theke, als die Studentenkneipe Schuntille Zapfhahn und Türen öffnete. Das freute insbesondere die ersten Bewohner, die ein Jahr zuvor ihre Zimmer im neu fertiggestellten Wohnheim „An der Schunter“ bezogen. Seit jeher ist die kultige Kneipe Treffpunkt für Generationen von Braunschweiger Studierenden, die den Austausch und die Geselligkeit suchen. 50 Jahre später, am 05. September 2018, wurde dieses Bestehen gebührend gefeiert. Zum Jubiläum lud das Studentenwerk ehemalige und jetzige Bewohner*innen ein. Eine rege Beteiligung kam vor allem von den Ehemaligen, die den Anlass zu einem Wiedersehen nutzten und Anekdoten austauschten.

Sönke Nimz begrüßte am frühen Nachmittag alle Anwesenden mit einer launigen Zeitreise in die Vergangenheit und hob dabei die außergewöhnliche Ge-

meinschaft und gute Stimmung hervor. Darüber konnten auch zwei Zeitzeugen berichten. Sie erzählten von der Schuntille als Treffpunkt für Feierlichkeiten und intellektuellen Austausch und „ihren Mädels“, die sie in die Zimmer schmuggelten. Wieso schmuggeln? Ganz einfach: Frauen war es bis 1974 nicht erlaubt, dort zu wohnen. Das bescherte dem Wohnheim den liebevollen Spitznamen „Bullenkloster“.

Wie sich das studentische Wohnen in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat, davon konnten sich die Gäste bei einer Wohnheimtour überzeugen. Fünf Jahrzehnte später standen die Ehemaligen in ihren einstigen Zimmern und waren begeistert von deren Größe und der modernen Ausstattung. Den Satz „Wäre das mal bei uns so gewesen“ gab es dabei öfter zu hören. Besonders überrascht waren sie davon, dass die Studierenden heute lieber in Einzelapart-

ments wohnen und sich untereinander kaum oder gar nicht kennen. „Sowas gab es bei uns nicht“, erinnert sich Wilfried Schulz, einer der Erstbewohner. „Wir hockten immer zusammen und jeder kannte jeden. Wir haben zusammen gekocht, gelernt und gefeiert. Wir waren eine Gemeinschaft!“ So viel Gemeinschaft legte auch den Grundstein für jahrelange Freundschaft und glückliche Ehen – bis heute.

Der letzte Höhepunkt wurde den Gästen auf Leinwand präsentiert: Ein Wohnheimfilm der ehemaligen Bewohner*innen ließ alle Zuschauer*innen am früheren Studentenleben teilhaben. Für die musikalische Unterstützung sorgte die Live-Band „eyelash black“.

Das bunte Programm aus Geschichten, Musik, Film und Wohnheimbegehung sorgte bei allen Anwesenden für ein gelungenes Fest.



Links: Eingang zum Clubhaus Schuntille.

Unten: Die ersten Bewohner des Wohnheims „An der Schunter“.

Geschäftsführer Sönke Nimz begrüßt alle Anwesenden.



Sanierung des Wohnheims Salzbrücker Straße in Lüneburg

Der zweite Abschnitt zur Sanierung des Wohnheims Salzbrücker Straße am Rande der Altstadt in Lüneburg wurde in nur sechs Monaten Bauzeit abgeschlossen. Pünktlich zum Semesterbeginn konnten die Studierenden in die 29 renovierten und neu ausgestatteten Zimmer einziehen. Die Bewohner*innen können sich über neue Möbel, komplett sanierte Sanitäranlagen und schnelles Internet freuen. Für 2019 ist der nächste Bauabschnitt in Planung.



Zwölf Wohnpaare zusammengebracht

Resümee nach einem Jahr Wohnen für Hilfe^{plus} in Braunschweig



» Wohnen für Hilfe^{plus}

ist ein Projekt des Studentenwerks OstNiedersachsen, mit dem Seniorenbüro der Stadt Braunschweig und ambet e. V. Es wird gefördert vom Land Niedersachsen. Ziel ist es, Senior*innen oder Familien, die Hilfe im Alltag benötigen und über Wohnraum verfügen, mit Studierenden zusammenzubringen, die bereit sind, Unterstützung in unterschiedlicher Form zu leisten.

Das erste Jahr „Wohnen für Hilfe^{plus}“ ist vorbei. Die Koordinatorin dieses Projekts Claudia Fischer blickt mit Freude auf dieses Jahr zurück, denn 2018 wurden bereits zwölf Wohnpartnerschaften gestiftet. 61 Studierende, die bei dem Projekt mitmachen wollten, hat sie näher kennengelernt und 28 potentielle Vermieter*innen zu Hause besucht. Dabei hat sie 28 verschiedene Lebensgeschichten gehört.

Um diese vielen Vermieter*innen für das Projekt zu gewinnen, hat Claudia Fischer gemeinsam mit den Kooperationspartnern – das Seniorenbüro der Stadt Braunschweig und ambet e. V. – im ersten Jahr ca. 14.000 Flyer und Infobroschüren verteilt und 17 Vorträge in verschiedenen Senioren-Gruppen und bei anderen Multiplikator*innen-Treffen gehalten.

Auch das Interesse der Medien war groß: In über 20 verschiedenen Journalen und Zeitungen aus Braunschweig wurde über das Projekt berichtet. Claudia Fischer hat u. a. Radio Okerwelle, NDR Info und der Braunschweiger Zeitung Interviews gegeben.

Abriss Langer Kamp in Braunschweig

Im ersten Quartal des Jahres erfolgte der Abriss des Atriumgebäudes im Wohnheim „Langer Kamp“ in Braunschweig. Allen bisherigen Bewohner*innen wurden im neuen Wohnheim in der Mendelssohnstraße Plätze angeboten. Da sich dieses Wohnheim in unmittelbarer Nähe befindet, konnten die Bewohner*innen in ihrem gewohnten Umfeld bleiben. An Stelle des Atriumgebäudes wird ein neues Wohnheim mit 114 modern ausgestatteten Zimmern gebaut. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2020 geplant.



Das Atrium, das vordere Gebäude,
wurde abgerissen.

STUDIENFINANZIERUNG



10.946
Anträge



50.749.400
Fördermittel



120
KfW-Studienkredite



15 %
Förderquote

Anträge für BAföG rückläufig

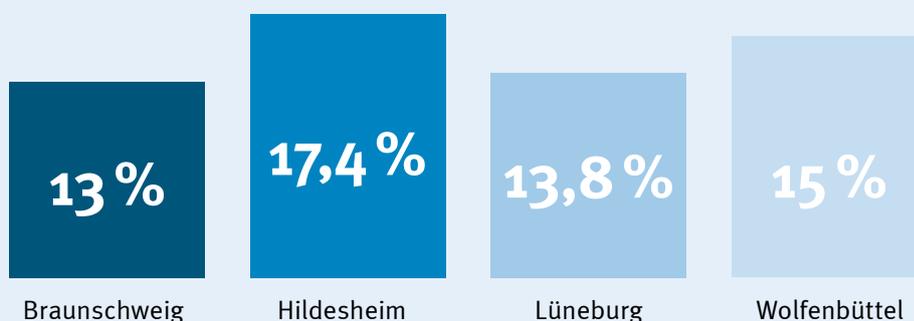
Die Abteilung Studienfinanzierung beschäftigt an den Standorten Lüneburg, Braunschweig, Wolfenbüttel und Hildesheim insgesamt 48 Mitarbeiter*innen. Dort können sich Studierende vor Ort über die Möglichkeiten der Studienfinanzierung, wie z. B. BAföG oder Studienkredite beraten lassen. Daneben finden an den Außenstandorten Buxtehude, Suderburg, Wolfsburg, Salzgitter und Clausthal-Zellerfeld regelmäßige Sprechzeiten statt.

2018 wurden insgesamt 10.946 BAföG-Anträge bearbeitet. Damit sank die Zahl der eingegangenen Anträge erneut, obwohl die Hochschulen steigende Studierendenzahlen verzeichneten. Diese Entwicklung lässt sich nun schon über einen längeren Zeitraum verfolgen und kann nicht verwundern, denn über viele Jahre wurden die Freibetrags- und Bedarfssätze des BAföG nicht in angemessener Weise an die Lohn- und Preisentwicklung angepasst. Das 25. BAföG-Änderungsgesetz, das zum Wintersemester 2016/2017 in Kraft trat, führte nur zu einer einmaligen Steigerung der Antragszahlen.

Jahr	bearbeitete Anträge	ausgezählte Förderung insgesamt
2013	13.608	56.479.755 €
2014	13.117	54.825.694 €
2015	12.958	52.644.226 €
2016	12.439	52.329.456 €
2017	13.184	57.694.078 €
2018	10.946	50.749.400 €

Im Berichtsjahr wurde 8.733 Studierenden Ausbildungsförderung bewilligt und insgesamt wurden 50.749.400 € ausgezahlt. Das verteilt sich wie folgt auf die Standorte: 3.325 in Braunschweig, 3.503 in Hildesheim, 2.137 in Lüneburg und 1.981 in Wolfenbüttel.

Förderquoten an den Standorten*



*Berechnungsgrundlage: Sämtliche immatrikulierten Studierenden (inkl. ausländische Studierende)

Antrag auf Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz § (BAföG)

Ich beantrage Ausbildungsförderung für den Besuch der/des

Ausbildungsstätte
TU
Musterstadt

Bier

Klasse/Fachrichtung

Lehramt

angestrebter Abschluss
Mast

Nachname, Vorname

Mustermann, Max

Geburtsdatum

12.05.1994

Geburtsort

Musterhausen

Steueridentifikationsnummer

12345678910

Unterschrift

Mustermann

GENEHMIGT

Schön wäre es! Aber so einfach lässt sich BAföG in der Realität leider nicht beantragen. Der Normenkontrollrat, ein für Bürokratieabbau verantwortliches Gremium der Bundesregierung, hat bei seiner Evaluation ermittelt, dass ein BAföG-Erstantrag im Durchschnitt 5,5 Stunden dauert, der jährlich erforderliche Wiederholungsantrag 4,4 Stunden. Das Antragsverfahren ist also kompliziert – das gilt für die Antragsteller*innen, aber auch für die Bearbeiter*innen. Der Gesetzgeber hat versucht, mit möglichst vielen individuellen Regelungen auf die Lebenswirklichkeit der Antragsteller*innen einzugehen. Dadurch ist der Prozess der Beratung, Antragstellung und -bearbeitung aber alles andere als transparent und einfach. Alle Unterlagen zusammenzustellen ist für die Studierenden eine echte Hürde und die daraus resultierenden häufig unvollständig eingereichten Anträge führen oft zu längeren Bearbeitungs- und damit zu längeren Wartezeiten auf das so dringend benötigte Geld.



KfW-Studienkredite

Das Studentenwerk OstNiedersachsen ist Vertriebspartner der KfW. Insgesamt 120 Studienkredite konnten im Berichtsjahr für die Studierenden bei der KfW freigeschaltet werden.



BERATUNG



7.399

Beratungskontakte



4

*Psychotherapeutische
Beratungsstellen*



4

Sozialberatungsstellen



14

*Berater*innen*

Psychologische Beratung

Die starke Nachfrage für Beratung setzte sich auch 2018 fort, besonders in Lüneburg und Hildesheim wurden neue Höchstzahlen erreicht. Dort und in Braunschweig mussten Wartelisten mit bis zu 70 Ratsuchenden eingeführt bzw. fortgeführt werden. Die Kolleg*innen haben über die Konzentration auf die Kernaufgaben, Doppelbesetzung der offenen Sprechstunden und gezielte Weiterverweisung an andere Beratungsstellen versucht, möglichst viele Anfragen zu beantworten.

Eine niedersachsenweite Online-Zufriedenheitsbefragung über einen Zeitraum von sechs Monaten hat für alle Standorte sehr positive Ergebnisse gebracht. Die Studierenden haben die Unterstützung durchweg als hilfreich erlebt und würden die Beratungsstellen auch weiterempfehlen.

HILDESHEIM

Zu Beginn des Jahres 2018 wurde mit einer Erweiterung der Beratungskapazität auf die anhaltend hohe Nachfrage reagiert. Da auch während der vorlesungsfreien Zeit Prüfungen und Vorpraktika stattfanden, blieb der Bedarf weitgehend konstant. Mit der Kollegin der neu gegründeten Hochschulambulanz des psychologischen Instituts der Uni gab es ein erstes Treffen. Die Zahl internationaler Studierender sowie Studierender mit Migrationshintergrund nahmen zu. Depressive Verstimmungen und Depressionen waren anhaltend die häufigste Symptomatik.

LÜNEBURG

Anfang 2018 ist die Psychologische Beratung regelrecht überrollt worden mit Anfragen, sodass die Ratsuchenden im Schnitt vier Wochen auf ein Erstgespräch warten mussten. An diesem Standort war die Steigerung bei den Anmeldezahlen und Beratungskontakten besonders auffällig. Die Beratungsstelle hat sich den Anforderungen gemäß strukturell erweitert: Sowohl für die Beratungs- als auch zusätzlich für Sekretariatsaufgaben wurden einige Wochenarbeitsstunden ergänzt. Trotzdem war die Nachfrage nur mit Überstunden zu bewältigen.

Das Achtsamkeitstraining als Gruppenangebot war jeweils kurz nach der Ausschreibung ausgebucht, auch die offene Sprechstunde wurde sehr rege genutzt. Bei männlichen Ratsuchenden waren depressive Verstimmungen der häufigste Anlass, die Beratungsstelle aufzusuchen.

CLAUSTHAL-ZELLERFELD

Im Vergleich zu den Vorjahren blieb die Nachfrage hoch. Da sich die Beratungseinheiten, also die durchschnittliche Anzahl der geführten Gespräche, verkürzt haben, konnte aber auf eine Warteliste verzichtet werden. Auffällig sind die Häufungen bei studienbezogenen Problemen, depressiver Verstimmung, Stressbewältigungsproblemen, Ängsten und Kontaktproblemen. Die Anzahl psychiatrischer Erkrankungen ist gestiegen und stellte sowohl für die Betroffenen als auch die Beraterinnen eine hohe Belastung dar.

Es haben viele Klient*innen das Gruppenangebot genutzt. Auch die Beratung in Holzminden wurde regelmäßig aufgesucht.

Eine chinesische Tutorin bot sehr erfolgreich eine Sprechstunde als erste Anlaufstelle an und war eine wertvolle Unterstützung bei der Beratung ihrer Landsleute, die in Clausthal-Zellerfeld zahlenmäßig stark vertreten sind.

BRAUNSCHWEIG

Im April und Oktober wurden zwar zwei Halbtagsstellen neu besetzt, ein Kollege wurde aber in eine einjährige Auszeit verabschiedet. Ende des Jahres ist zudem die „dienstälteste“ Kollegin in den Ruhestand gegangen.

Leider musste aufgrund der konstant hohen Nachfrage weiterhin eine Warteliste geführt werden. Es wurde eine Häufung von krisenhaftem Geschehen mit der Kombination von depressiver Symptomatik und Studienabbruch oder -wechsel festgestellt.

Im Gespräch mit Michaela Himstedt



Unterstützung in einer krisenanfälligen Phase des Lebens

Michaela Himstedt ist seit 2010 die Koordinatorin der Psychotherapeutischen Beratungsstellen beim Studentenwerk OstNiedersachsen. In den vergangenen Jahren hat sich der Bedarf an Beratung stark verändert, sagt sie. Warum die Nachfrage ihrer Meinung nach im Moment so stark ansteigt und mit welchen Problemen die Ratsuchenden in die Beratungsstellen kommen, erklärt sie im folgenden Gespräch.

Die Zahlen zeigen, der Bedarf an psychologischer Beratung steigt seit Jahren kontinuierlich an. Was hat sich in den vergangenen Jahren in der Beratung geändert und warum ist die Beratung heute so stark nachgefragt?

Die steigende Nachfrage nach psychologischer Beratung ist tatsächlich ein Trend, der sich seit einigen Jahren abzeichnet und zwar bundesweit. Hinzu kommt, dass die Probleme der Ratsuchenden immer komplexer, vielschichtiger und gravierender werden. Da kommt zum Beispiel eine Studierende zu uns, die Prüfungsangst hat und gleichzeitig unter Partnerschaftsproblemen leidet und oben drauf lassen sich gerade auch noch die Eltern scheiden. Das ist dann einfach zu viel.

Das heißt, die Probleme gehen weit über das Studium hinaus?

Ja, das auf jeden Fall. Aber ich habe auch den Eindruck, dass die Anforderungen an die Studierenden heute komplexer sind als noch vor 20 Jahren. Sie sind psychisch deutlich belasteter im Vergleich mit Auszubildenden. Die Studierenden haben oft einen sehr hohen Anspruch an sich, wollen perfekt sein und setzen sich selbst unter einen hohen Leistungsdruck. Dieser beginnt längst in der Schule und setzt sich im Studium fort. Das zieht sich bis in den privaten Bereich.

Der so genannte Freizeitstress?

So kann man es auch nennen. Der Leistungsdruck macht auch vor dem Privatleben keinen Halt. Im Gegenteil! Der schlimmste Stressfaktor für viele ist, immer online zu sein. Die Kommunikation über Social Media läuft quasi

immer nebenbei. Die Studierenden sind dadurch ständig abgelenkt. Das und die teilweise fehlende Medienkompetenz führen zu einer Überforderung, aber auch dazu, dass sich viele ständig mit anderen vergleichen und sich nicht abgrenzen können: Bloß nichts verpassen! Immer top aussehen! Da bleibt oft nicht mehr viel Zeit für sich selbst und die Frage: Was ist gut für mich?

Wer kommt da so zu Ihnen?

Das ist ganz unterschiedlich. Zu uns kommen Studierende aller Studiengänge, mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Problemen. Darunter sind auch etliche leistungsstarke Menschen, die sich in ihrer Freizeit zum Beispiel ehrenamtlich engagieren und die plötzlich an irgendeinem Punkt nicht weiterkommen oder merken, dass es so nicht weitergehen kann.

Wie sieht denn so eine Beratung aus?

Nehmen wir ein Beispiel: Ein Student kommt zu mir, weil er nicht mehr richtig schlafen kann. Im Erstgespräch klären wir dann, welche Faktoren dazu führen könnten und stellen viele Fragen über sein Umfeld. Oft stellt sich dann heraus, dass der Student noch ganz andere „Baustellen“ hat. Das heißt, wir müssen klären, welche Probleme wirklich dahinter stecken, dass er keinen erholsamen Schlaf mehr erleben kann.

Was sind denn ganz konkrete Maßnahmen?

Bleiben wir bei unserem Beispiel: Im Gespräch hat sich ergeben, dass sich unser Student schlichtweg überfordert fühlt und nachts Probleme wälzt. Also gucken wir uns im nächsten Schritt zusammen den Stundenplan an und besprechen, ob er sich eventuell

übernommen hat. Viele haben die unbegründete Angst, aus dem Studium zu fliegen, wenn sie ein bestimmtes Pensum nicht schaffen. Aber beispielsweise sechs Klausuren in der Prüfungsphase sind ein Brett! Dann gucken wir weiter, welche Zeitfresser es gibt und wie das Umfeld gestaltet ist? Wenn wir uns ein umfassendes Bild gemacht haben, suchen wir gemeinsam nach Lösungen. In diesem Fall unter anderem ein besseres Zeitmanagement, eine Reduzierung des Stundenplans und regelmäßiger Sport. Oft sind wir nach rund vier intensiven Beratungsgesprächen dann schon so weit, dass sich die oder der Studierende wieder sicher fühlt und „alleine klarkommt“.

Können Sie immer helfen?

Wir können oft mit ein paar Gesprächen helfen. Auch unsere Gruppenangebote werden als hilfreich und unterstützend erlebt. Wir leisten psychologische Beratung, aber keine Psychotherapie. Wir stellen auch keine Diagnosen. Manchmal sieht die Hilfe dann so aus, dass wir jemandem eine Therapie empfehlen und sie bzw. ihn bis zum Start dieser unterstützen. Man kann sagen, wir begleiten Studierende in einer krisenanfälligen Phase ihres Lebens. Wir wollen gar nicht jede Krise pathologisieren, nehmen sie aber ernst, damit die jungen Menschen nicht krank werden.



1.580 Ratsuchende:

davon **64 %** Frauen und **36 %** Männer

5.292 Beratungskontakte

40 % der Ratsuchenden kommen mit studienbedingten Problemen.

67 % der Ratsuchenden haben persönliche Probleme.

Knapp **23 %** aller Ratsuchenden haben Probleme mit dem Selbstwertgefühl und der Identität.

23 % leiden unter depressiven Verstimmungen bzw. Depressionen.

13 % haben Lern- und Arbeitsstörungen sowie Probleme mit dem Zeitmanagement.

36 % der Ratsuchenden in Clausthal-Zellerfeld haben Prüfungsangst.

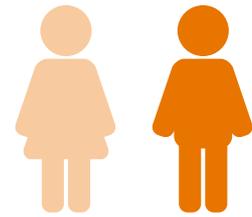
16 % der Ratsuchenden in Braunschweig haben Probleme mit der Studienwahl oder erwägen einen Studienabbruch.

Sozialberatung

Wenn Studierende mit Fragen bzw. Problemen zur Sozialberatung kommen, sind diese häufig vielschichtig. Das bedeutet, ein Problem hat mehrere Gründe und Auswirkungen auf mehrere Lebensbereiche. Aufgrund dieser Komplexität ist die Vernetzung mit anderen Personen und Institutionen sowohl wichtig als auch hilfreich, um Sachverhalte schnell klären und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen zu können. Dafür müssen die Sozialberater*innen wissen: **Wer ist zuständig – für was, wo und wann?**

Netzwerken, also mit Menschen zu sprechen, ihre Aufgaben und Zuständigkeiten zu kennen und Kontakt zu halten, ist für Sozialberater*innen unabdingbar. Ebenso wichtig ist es, dass die entsprechenden Partner die Sozialberatung als Institution und das Aufgabengebiet kennen, um ggf. an die Beratung verweisen zu können.

Netzwerkpartner sind in erster Linie die Kolleg*innen aus dem Studentenwerk, beispielsweise aus den BAföG-Beratungsstellen, der Psychologischen Beratung und der Wohnheimverwaltung. Daneben gibt es eine Fülle von weiteren Kooperationspartnern, wobei der Kontakt an den einzelnen Standorten unterschiedlich ausgeprägt ist. Beispielsweise gestaltet sich eine Kooperation mit den Jobcentern meistens schwierig.



Braunschweig	49 %	51 %
Clausthal-Zellerfeld	40 %	60 %
Hildesheim	66 %	34 %
Lüneburg	63 %	37 %

Externes Netzwerk



Themengruppenberatungen	BS	CL	HI	LG	Gesamt
Studienfinanzierung	54,61 %	28,72 %	60,90 %	56,70 %	50,23 %
(Sozial-) Versicherung	4,00 %	1,01 %	2,13 %	6,70 %	3,46 %
Vergünstigungen	0,67 %	1,15 %	0,45 %	12,50 %	3,69 %
Wohnen	1,89 %	4,62 %	2,92 %	1,34 %	2,69 %
Studium mit Kind	3,22 %	6,06 %	2,02 %	2,38 %	3,42 %
Studium mit Behinderung/ chronische Krankheit	3,44 %	1,01 %	1,35 %	0,89 %	1,67 %
Ausländer-Studium	2,44 %	8,80 %	4,49 %	0,15 %	3,97 %
Ende des Studiums/ Übergang in den Beruf	7,55 %	9,96 %	0,56 %	5,80 %	5,96 %
Sonstige	22,20 %	38,67 %	25,17 %	13,54 %	24,89 %



Semesterbeitrags-Stipendium für Studienanfänger*innen

In den letzten Jahren zeigte sich in den Sozialberatungen zunehmend, dass einige Studienanfänger*innen Schwierigkeiten haben, den ersten Semesterbeitrag bzw. die Immatrikulationsgebühr in durchschnittlicher Höhe von 350 € aufzubringen. Dies gilt insbesondere für Studienanfänger*innen aus Familien mit Sozialleistungsbezug (z. B. Arbeitslosengeld II oder Asylbewerberleistungen), da die Eltern finanziell oft nicht aushelfen können. Außerdem fallen in den ersten Wochen des Studiums zahlreiche weitere Kosten an, z. B. die erste Kautions-, Umzugskosten-, Mietzahlungen und Ausgaben für Lernmittel, die die Familien zusätzlich belasten. Studienanfänger*innen aus finanzschwachen Familien stehen schon vor Studienbeginn vor einer großen Hürde.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Studentenwerk OstNiedersachsen entschieden, ein Semesterbeitrags-Stipendium für Studienanfänger*innen aus finanziell schwachen Familien zu schaffen. Mit diesem einmaligen Stipendium in Höhe der jeweiligen Immatrikulationsgebühr will das Studentenwerk zu mehr Chancengleichheit beitragen. Die Planungsphase für diese Maßnahme nahm einige Monate in Anspruch: Die Vergabekriterien mussten in Absprache mit der Geschäftsführung und Abteilungsleitung entwickelt und verschriftlicht werden. Es musste eine Vertretungsregelung gefunden werden, das Gesamtbudget möglichst gerecht auf die Standorte verteilt werden, Absprachen mit den verschiedenen Hochschulen (Immatrikulationsämtern) getroffen werden und vieles mehr.

Im Wintersemester 2018/2019 konnten bereits die ersten Stipendien vergeben werden – 19 an der Zahl.

Fallbeispiele aus der Sozialberatung

Wie die umfangreiche Vernetzung der täglichen Arbeit den Studierenden zugutekommt, machen diese Beispiele deutlich:

1. Ein Student ist im Mietrückstand. Während eines Gesprächs mit der Wohnraumverwaltung wird eine Sozialberaterin dazu geholt. Gemeinsam wird besprochen, die Zahlung der Miete einmalig aufzuschieben. Nach Rücksprache der Sozialberaterin mit dem BAföG-Sachbearbeiter stellt sich heraus, dass noch Unterlagen fehlen. Die Sozialberaterin spricht deutlich mit dem Studenten und macht ihm die Dringlichkeit klar, denn es droht die Kündigung seines Zimmers. Sie besprechen ebenso mögliche Alternativen, wie z. B. Kredite und Jobcenter. Der BAföG-Sachbearbeiter wird informiert und sagt zu, dass er bei Vorliegen der Unterlagen den Antrag sofort bearbeitet, bzw. bei Nichtvorlage ebenso in Kontakt bleibt, damit ggf. Alternativen veranlasst werden können. Schlussendlich klappt alles innerhalb von drei Wochen und der Student konnte im Wohnheim bleiben.

2. Eine Kollegin aus der Abteilung Wohnen meldet sich bei der Sozialberatung und berichtet von einem Mieter, der bis dato pünktlich seine Miete gezahlt hat und unauffällig war. Sie sagt, er habe die letzte Miete nicht bezahlt und würde ihr sehr niedergeschlagen vorkommen. Auf den Vorschlag der Sozialberaterin besucht der Student die offene Sprechstunde. Er erzählte, dass er aus einem Land kommt, das ihn bis jetzt mit einem Stipendium finanziert hat. Nun komme es aber aufgrund politischer Unruhen immer wieder zu Verzögerungen der Zahlungen und auch noch zu einem geringeren Auszahlungsbetrag und er mache sich große Sorgen. In dem Beratungsgespräch werden andere Möglichkeiten der Finanzierung besprochen. Daraufhin stellt der Student einen Antrag auf Studienbeihilfe beim Internationalen Zentrum, so dass die ausstehende Miete nach drei Wochen bezahlt werden konnte. Die Kollegin der Abteilung Wohnen hatte ihm diesen Zeitaufschub gewährt. Zum anderen hat sich der Student einen Nebenjob gesucht, damit seine Fixkosten sicher gedeckt sind.

4. Zu Gesprächsbeginn fragt ein Student nach finanziellen Mitteln, um seine Langzeitstudiengebühren bezahlen zu können. Im Gespräch wird nach dem bisherigen Studienverlauf gefragt bzw. welche Ursachen zur Studienverzögerung geführt haben. Es stellt sich heraus, dass der Student mehrere Wochen schwer erkrankt war und die Folgen der Erkrankung noch andauern. Es erfolgt die Rücksprache mit dem zuständigen Immatrikulationsamt, denn eine durch den Amtsarzt nachgewiesene Erkrankung ist ein Grund für den Erlass von Langzeitstudiengebühren, die Feststellung bedarf jedoch Zeit. In der Konsequenz sieht das Immatrikulationsamt von der Mahnung des Studenten ab und wartet auf die Ergebnisse der amtsärztlichen Untersuchung. Letztendlich wird der Student von den Langzeitstudiengebühren befreit.

3. Eine Studentin kommt in die Beratung, um sich über die Möglichkeiten zu informieren, mehrere Jobs miteinander zu kombinieren: Sie hat vor allem Fragen zu den Steuern und „Versicherungskram“. Die Sozialberaterin lässt sich die Bedingungen schildern, also Stundenzahl, Vergütung und Art der Beschäftigung. In dem Gespräch wird schnell deutlich, dass die fehlende Kenntnis über die sozialversicherungsrechtliche Beurteilung der Jobs eigentlich nicht der Kern des Problems ist, sondern die Umstände, die sie zwingen, so viel zu arbeiten. Sie bekommt kein bzw. ein zu geringes BAföG, weil ihre Eltern zu viel verdienen. Die Eltern zahlen aber nicht, sondern machen ihr Vorwürfe, wenn sie um Hilfe bittet. In der Beratung wird ausführlich über alles gesprochen: ihre rechtliche Situation, ihre Gefühlslage und Zerrissenheit, also Enttäuschung, schlechtes Gewissen und die Angst, den Kontakt zu den Eltern zu gefährden – aber auch über mögliche Kompromisslösungen, bspw. zumindest geringere Unterstützung durch die Eltern, kleiner Kredit, kleiner Job. Ein gemeinsames Gespräch der Sozialberaterin mit Studentin und den Eltern zeigt, dass die familiäre Situation nicht nur in der akuten Situation problematisch, sondern das Verhältnis seit langem schwierig ist. Die Studentin ist dadurch sehr belastet und wird auf die Möglichkeit zur Psychologischen Beratung aufmerksam gemacht. Parallel wird auf die BAföG-Beratung und die Rechtsberatung hingewiesen, falls Bedarf besteht, die verschiedenen Wege des Einforderns von Unterhaltsansprüchen noch einmal ausführlicher zu beleuchten, z. B. Vorausleistungsverfahren BAföG und zivilrechtliche Klärung über Unterhaltsverfahren.



KINDERBETREUUNG



248
Kitaplätze



6
Kindertagesstätten



75
*Mitarbeiter*innen*



1.942 Mal
*wurde die flexible Kinder-
betreuung genutzt*

Gebührenfreiheit seit August 2018

Die niedersächsische Landesregierung hat eines ihrer Wahlversprechen wahr gemacht und hat zum Beginn des Kindergartenjahres 2018/19 die Elternbeiträge für über 3-jährige Kinder abgeschafft. Bis wenige Tage vor dem Start war das Gesetz allerdings noch nicht fertiggestellt, geschweige denn die dazu gehörenden Umsetzungsrichtlinien. Das hat nicht nur im Studentenwerk zu erheblicher Ver-

unsicherung geführt, sondern auch in der Verwaltung, bei den Eltern und den Einrichtungen – schade eigentlich. Zudem ist diese Maßnahme aus der Sicht des Studentenwerks eher kritisch zu sehen: Als Kita-Träger hätte das Studentenwerk diese Mehrausgaben viel lieber in einer Verbesserung der Qualität der pädagogischen Betreuung investiert gesehen! Mehr für das Personal, kleinere Gruppen, bessere

Ausstattung – es gibt eine Reihe von Bereichen, wo dieses Geld sinnvoller eingesetzt wäre. Für viele Eltern sicher eine willkommene Entlastung, für die Kolleg*innen in der täglichen Arbeit keine Verbesserung, für den Träger Studentenwerk Mehrausgaben, die er wohl nicht voll erstattet bekommt. Für unsere Gesellschaft ist das vielleicht zu kurz gedacht – es bleibt ein zwiespältiges Gefühl zurück.



20 Jahre Kita Campus in Lüneburg

Zauber unterm Zirkusdach

Unter dem Motto „Hereinspaziert“ feierte die Kita Campus am 17. März ihr 20-jähriges Jubiläum. Monatelang hatte sich das Kita-Team auf diesen Tag vorbereitet: Es wurden Bildercollagen erstellt, Einladungen entworfen, eine Jubiläumszeitung mit Beiträgen ehemaliger und heutiger Kinder und Eltern geschrieben, eine Clownin organisiert, kleine Bühnenshows mit den Kindern einstudiert und die Kita in eine Zirkusarena verwandelt. Eltern, Kolleg*innen und Kinder haben sehr engagiert geholfen, vorbereitet, Kuchen gebacken und Salate zubereitet.

Und dann endlich war der große Tag da. Viele Gäste aus nah und fern, darunter auch junge Erwachsene, die vor 20 Jahren selbst die Kita besuchten, bereicherten mit ihren Erinnerungen unser Fest. Die Clownin Spagetta sorgte für lustige Unterhaltung, die Kinderzaubershow, die „starken Männer“ und die Kinderclowns bekamen vom Publikum viel Applaus.

Für das leibliche Wohl war hervorragend gesorgt. Leckere Salate, gegrillte Würstchen und Kuchen stillten den Hunger. Wer dann noch Appetit hatte, konnte sich an den Popcorn- und Zuckerwatte-Maschinen bedienen. Es war ein fröhliches und sehr gelungenes Fest, mit vielen guten Gesprächen voller Erinnerungen und ganz viel Freude.





Das Jahr in der Kita Rasselbande in Hildesheim

Im Frühling und Herbst führte die Kita Rasselbande mit Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal zwei umfangreiche Gartenaktionen mit Bepflanzungen, Aufschüttungen von Sand und Rindenmulch sowie andere Gestaltungen des Gartens durch.

Im Juli fand ein großes Sommerfest mit Aufführungen, einem internationalen bunten Büffet und einer guten Mischung von Aktionen mit Bewegung, Tanz und Gestaltung statt.

In Zusammenarbeit mit der Musikschule Hildesheim e. V. nahm die Kita an vielen Aktionen teil, z. B. die wöchentliche musikalische Früherziehung in allen Gruppen, Teilnahme an der Musikschulwoche mit Besuch von Theaterstücken und Musikveranstaltungen. Auch zur Polizei pflegte die Kindergartengruppe einen engen Kontakt. Diese wurde besucht und die Kinder absolvierten dort den Fußgänger-Führerschein. Bei dem Malteser Hilfsdienst in der Nachbarschaft konnten die Kinder an einem „Abenteuer-Hilfe-Lehrgang“ teilnehmen.

Die Mitarbeiter*innen nahmen hingegen an interessanten Fortbildungen und Studientagen teil, wie z. B. an KEA – Fortbildungen zu den Themen sprachliche Bildung und sprachliche Förderung, Konzeptionsentwicklung, Sprachstörungen und der Umsetzung der gesetzlichen Änderungen in Niedersachsen zum Thema Sprache. Im September fanden ein Studientag und eine Teamaktion mit Fahrt zur Kita „Zwergenbutze“ in Wolfenbüttel statt, u. a. mit interessantem fachlichem Austausch sowie einer historischen Stadtführung.

Marte Meo

in den Kitas Braunschweig

Die Teams der beiden Kitas „Zwerge“ und „Spatzennest“ beschlossen in diesem Jahr die Methode Marte Meo gemeinsam auszuprobieren. Und so trafen sie sich mit der Mentorin Juliane Delkeskamp und lernten einen neuen Weg kennen, wie man die Stärken der Kinder positiv anregen kann. Marte Meo schärfte den Blick auf die Kinder und zeigte den Mitarbeiter*innen neue Möglichkeiten auf, um die Arbeit qualitativ zu verbessern. Die Teams, die sich gegenseitig filmten und anhand der Videos die Methode analysierten, gaben sich gegenseitig Hilfestellung und hatten zusammen eine unvergessliche Zeit. Nach jeder Stunde hatten sie wieder neue Ansätze gefunden, um sich selbst besser reflektieren zu können. Marte Meo gab allen die Chance, sich selbst besser kennenzulernen und die eigenen Stärken besser sehen und nutzen zu können. Die Mitarbeiter*innen der beiden Kindertagesstätten merkten schnell, wie einfach sich diese Methoden in den Alltag integrieren lassen und welchen positiven Einfluss es auf die Kinder hat. Marte Meo zeigte ihnen, wie wenig es braucht, um etwas Großes zu erschaffen. Wie ein Bild oder eine kleine Sequenz ausreicht, um zu zeigen, was alles in einem Kind schlummert und wie man diese Goldminen erwecken kann. Auch das Team hat sich besser kennengelernt und blickt nun gemeinsam in eine neue Richtung. In eine Richtung, in der es darum geht, die Goldminen der Kinder zu erkennen und ihnen die Stärke mitzugeben, es aus eigener Kraft schaffen zu können.

Eine Kollegin hat die Marte-Meo-Ausbildung fortgesetzt und sich zur Marte-Meo-Elternberaterin ausbilden lassen.

M - Miteinander

A - Aktion

R - Reaktion

T - Talente

E - Engagieren

M - Mitteilen

E - Elemente

O - Ordnen



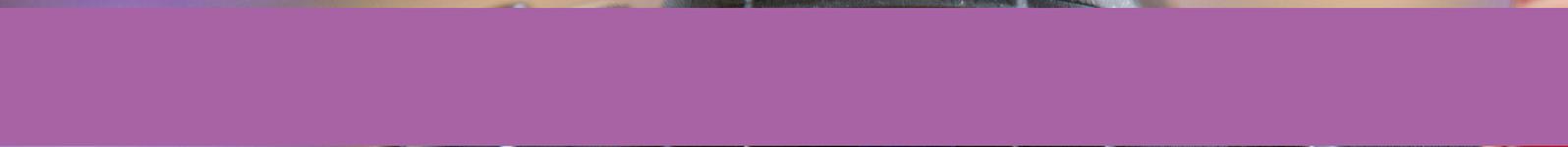
*Die kleinen Umweltschützer*innen aus Lüneburg*

Thema Abfall

In der zweiten Jahreshälfte drehte sich bei den Strolchen alles um die Thematik Müll fabrizieren, vermeiden und entsorgen. Gemeinsam warfen die Kinder zuerst einen Blick darauf, wie viel Müll in der Kita entsorgt wird, wie man diesen vermeiden und richtig trennen kann. Eine der Ideen der Kinder war es, mit eigenen Behältnissen einkaufen zu gehen, um so den meisten Plastikmüll zu vermeiden. Außerdem lernten die Strolche die unterschiedlichen Tonnen, das Abfall-Trennsystem und die einzelnen Recycling-Kreisläufe kennen. So entwickelten sich die Strolche über das halbe Jahr zu kleinen Umweltschützer*innen und Wertstoffprofis. Auch musikalisch war dabei einiges zu entdecken. Aus dem Lied „Wo ist die Kokosnuss?“ entwickelten die Strolche „Wo ist die Müllabfuhr?“ und das Klappern der Tonnen fand sich im rhythmischen Trommelkreis wieder. Zum krönenden Abschluss bekamen die Strolche Besuch vom örtlichen Entsorgungsunternehmen GFA. Die Kinder konnten bei der Müllentsorgung Hand anlegen und stolz ihr gesammeltes Wissen mit den Mitarbeiter*innen der GFA teilen.

Ein kleiner Ausblick auf 2019:

Mit dem Projekt „Die kleinen Umweltschützer“ wollen sich die Strolche aus Lüneburg auch weiterhin beschäftigen. Das neue Thema zum Projekt lautet: „Unsere Erde und das Weltall“. Hier möchten sie allerdings den Planeten Erde verlassen, ihn von außen betrachten, um ihn so näher kennen, schätzen und schützen zu lernen.



KULTUR



3
Standorte



4
Mitarbeiterinnen



61
*Workshops &
Veranstaltungen*



5
Ausstellungen

Kulturarbeit – diesmal in Zahlen!

Kultur lässt sich nicht zählen! Schließlich arbeiten die Mitarbeiterinnen der Abteilung Kultur mit Ideen, mit Idealen gar. Sie verwirklichen Visionen, überschreiten Grenzen, erobern neues Terrain, schaffen selbst die Teller, über deren Rand sie schauen. Man könnte endlos Bilder finden, um Kulturarbeit wortreich zu umschreiben. Und doch hat das Kulturbüro Hildesheim sich diesmal ans Zählen gewagt! Aber auch statistisches Neuland betreten sie ungern ohne den Zitatenschatz der deutschen Literaturgeschichte! Drum frei nach Goethe:

**„Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Zahlen sehn!
Indes ihr Komplimente drechselt,
Ist sehr viel Nützliches geschehn.“**

So haben etwa in drei „Kultur pur“-Ausgaben, die die Studierenden durchs Jahr 2018 begleiteten, mehr als 6.000 Leser*innen auf insgesamt 192 Seiten gestöbert. Hinter den insgesamt 71 Beiträgen standen nicht nur 71 Autor*innen, sondern 71 künstlerische, kreative, gesellschaftspolitische Projekte und Initiativen mit mehreren hundert Beteiligten, denen „Kultur pur“ zu mehr Öffentlichkeit, Zuschauer*innen und Unterstützung verholfen hat.

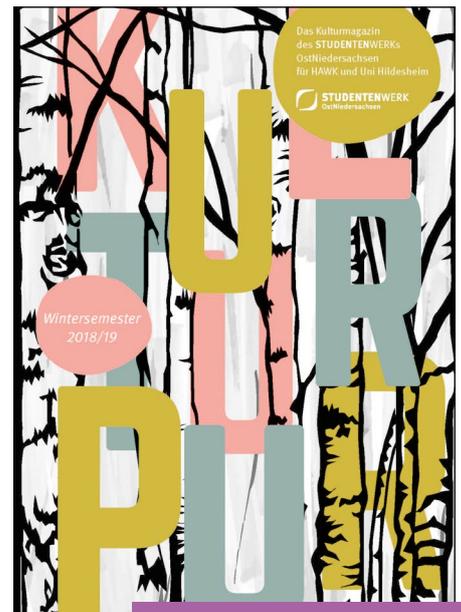
ecco! – die studentische Veranstaltungsreihe hat an sechs Abenden neben allen Arten von Instrumenten, Sandstürmen und Eisblöcken, Elvis-Imitatoren und einer Vielzahl von Kostümen und Ausstattung über 60 studentische Künstler*innen mit ihren Ideen und Projekten auf und mehr als 600 Besucher*innen vor die Bühne gebracht.

Kamerun und Großbritannien standen im Fokus der beiden Abende der „Land in Sicht!“-Reihe. Über 80 Besucher*innen folgten den Vorträgen der beiden Referent*innen, fragten nach und diskutierten mit. Für 23 Kurse und Workshops, mit rund 150 Teilnehmer*innen wurden für 118 Termine Räume zum Tanzen, Schreiben oder Entspannen organisiert.

22 Projekte mit mehr als 150 Beteiligten und mehr als 1.000 Besucher*innen wurden vom Kulturbüro Hildesheim mit insgesamt 4.875 € gefördert. Neben ausführlicher Beratung, anhaltenden Zuspruch, praktischer und organisatorischer Hilfe konnte das Kulturbüro die studentische Kulturarbeit durch Stiftungsgelder in Höhe von 42.000 € unterstützen.

In guter Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern und den Kolleg*innen im Studentenwerk hat das Kulturbüro Hildesheim als kompetenter Partner mehr als 8.000 Hildesheimer Studierende und interessierte Bürger*innen unterhalten, informiert, bewegt, finanziert, unterstützt, publiziert und alles in allem ihren Alltag schöner und ein bisschen leichter gemacht!

6.000 Leser*innen...



...freuten sich 2018 über drei Ausgaben.

60 Künstler*innen...



...bereicherten mit ihren Ideen und Projekten.

118 Termine...



...wurden in verschiedenen Räumen organisiert.

22 Projekte...



...wurden vom Kulturbüro gefördert.

CLAUSTHAL-ZELLERFELD

AUSSTELLUNGEN

Es wurden zwei Ausstellungen in den Räumlichkeiten der Mensa gezeigt: Die aus einem Fotowettbewerb des Studentenwerks hervorgegangene Wanderausstellung „Blickwinkel“ erreichte Clausthal. In einer schönen Ausstellung präsentierte sich zudem der Nationalpark Harz den Clausthaler Studierenden.

EINFÜHRUNG IN DEN 3-D-DRUCK

Der Workshop „Einführung in den 3-D-Druck“ fand großen Zuspruch bei den Studierenden. Nach einer Einweisung in die benötigten Programme und die Bedienung der Geräte druckten die Workshop-Teilnehmer*innen eigene kleine Gegenstände, z. B. einen Handyhalter, eine Keksausstechform und eine Mini-Einsteinstüte aus.

SELBER COMICS ZEICHNEN

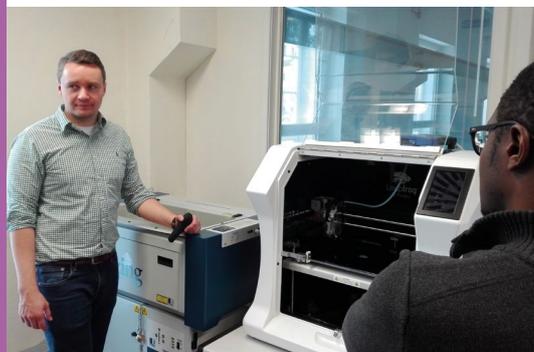
Nach Erklärungen über Proportionen, Perspektiven, Bewegungsrichtungen und der Vermittlung weiterer wichtiger Grundkenntnisse, brachten die Studierenden ihre Ideen selbst aufs Papier. Es war ein kreativer und intensiver Abend, die Beteiligten waren am Ende kaum vom Stift zu trennen.

TROMMELWORKSHOP

Sehr gekonnt vermittelte die Dozentin Techniken, verschiedene Rhythmen zu halten und im Zusammenspiel zur Wirkung kommen zu lassen. Mit westafrikanischen Djembé-Trommeln verbrachten die Workshop-Teilnehmenden einen kurzweiligen Abend mit Rhythmen aus fernen Ländern.

HEIMISCHES SUPERFOOD

So genanntes Superfood wächst auch in Niedersachsen. Es liefert eine Menge an Vitalstoffen und braucht sich vor seinen exotischen Verwandten nicht zu verstecken. Im Gegenteil, denn es hat zudem noch eine bessere Ökobilanz als die zurzeit gehypten Gojibeeeren und Chiasamen. Dass die aus Grünkohl, Pastinake, Walnuss, Knoblauch und weiteren großartigen Zutaten hergestellten Speisen auch noch super schmecken und einfach zuzubereiten sind, davon konnten sich die Teilnehmenden des kulinarischen Workshops selbst überzeugen.



*Internationales Projekt in der Pilotphase:***„Urban Sketching“**

Im Süden Frankreichs und parallel im Norden Deutschlands startete im Frühjahr/Sommer ein neues deutsch-französisches Projekt in die Pilotphase. Initiiert und vorbereitet vom Kulturbüro in Lüneburg, unterstützt von Erasmus-Studentinnen und studentischen Initiativen in Frankreich, beteiligten sich in dieser ersten Versuchsphase Studierende aus Lüneburg, Braunschweig und der Universitätsstadt Montpellier aktiv an dem Projekt.

Das Thema: Die Städte Montpellier, Lüneburg und Braunschweig mit Zeichenstift und Pinsel erkunden, das Alltägliche oder Besondere festhalten, den Augenblick einfangen. Dieses jedoch nicht im Modus des Handyfotos, sondern mit Zeichenstift, Aquarellfarben, Pinsel und Feder.

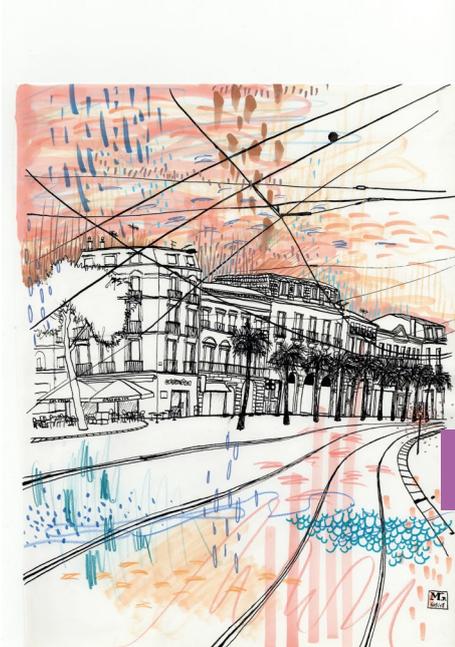
Die Zeichnungen der Studierenden aus Deutschland und Frankreich zeigen Straßen, Häuser, Menschen, den Blumenkasten vor dem blauen Fenster, die Stockrose vor der roten, etwas schiefen Backsteinwand in der Lüneburger Altstadt, den Burgplatz mit dem steinernen Löwen in Braunschweig, den Blick auf die Kathedrale Saint-Pierre und den Place de la Comédie in Montpellier.

Für die Studierenden sind das nicht nur Zeichenübungen, sondern skizzierte Momentaufnahmen eines Augenblicks. Beobachtungen fixiert auf Papier, die im Vorbeieilen oft unbemerkt bleiben, das Alltägliche, das zum Besonderen wird, die Stimmung eines Ortes, festgehalten im Skizzenbuch, eine Erinnerung auf Papier.

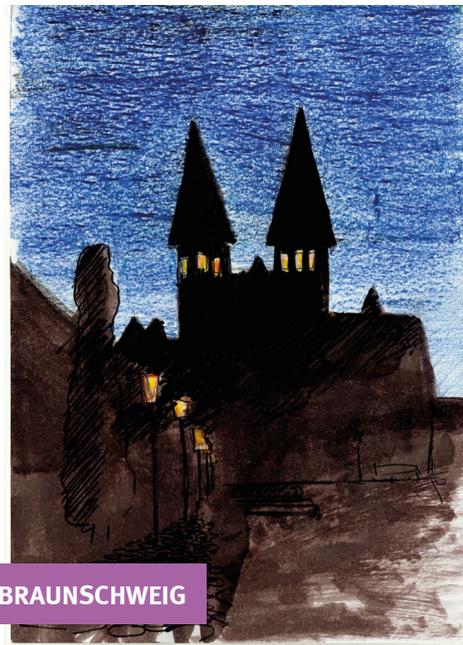
Eine erste Ausstellung mit Zeichnungen aus Lüneburg und Braunschweig, vorbereitet von Studierenden der Arbeitsgruppe „Ausstellungsmanagement“, wurde bereits im Foyer der Bibliothek der Leuphana Universität Lüneburg gezeigt.

Der zweite Schritt ist in Vorbereitung: die Entwicklung eines innovativen Ausstellungskonzepts in Zusammenarbeit mit der Bibliotheksleitung der Universität Lüneburg, eine multimediale Ausstellung mit den Arbeiten der Studierenden aus Lüneburg, Braunschweig und Montpellier, die die Möglichkeit schafft, die Ausstellung über Ländergrenzen hinweg wandern zu lassen. Damit soll ein neues Medium entstehen, das auch Partner in den französischen Studentenwerken unproblematisch übernehmen können.





MONTPELLIER



BRAUNSCHWEIG



LÜNEBURG





WAS GIBT'S SONST?



**Zentraler
Einkauf**



**Gebäude-
management**



**Mitarbeiter-
forum**



**Führungs-
forum**

Gebäudemanagement auf neuen Wegen:

design Thinking im denkraum



„Der Wechsel in der Leitung der Abteilung Gebäudemanagement bietet uns die Möglichkeit, bestehende Strukturen in Frage zu stellen und Dinge neu zu denken. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, über die weitere Zukunft der Abteilung Gebäudemanagement nachzudenken.“ So hieß es in der Einladung zu einem gemeinsamen Workshop im Denkraum in Braunschweig. Um die gewohnten Bahnen verlassen und ohne vorschnelle Wens und Abers arbeiten zu können, entschied sich die Arbeitsgruppe für eine externe Moderation und eine neue Arbeitsform: das „Design Thinking“.

Der Workshop begann damit, die Methode „Design Thinking“ näher kennenzulernen. Dazu nutzte die Arbeitsgruppe zufällig gewählte, einfache Beispiele, wie z. B. Lösungen für Alltagsprobleme wie Wäsche waschen zu finden. Das Ziel war, die Nutzung des Potentials der Arbeitsgruppe und die konsequente Einbeziehung der Anwender- oder Nutzersicht. Dabei wurden kleine Gruppen gebildet, die in mehreren Schritten mit erheblichem Zeitdruck vorgingen: von der Ideensammlung

über das Führen von Interviews bis hin zur Erstellung eines Prototypen. Zwei Gruppen beschäftigten sich mit dem Organigramm und der Aufgabenverteilung in der Abteilung, zwei weitere Gruppen mit anderen Fragestellungen. Alle Gruppen kamen zu Ergebnissen, die sich insgesamt gut ergänzten.

Am Ende des Workshops gab es unterschiedliche Meinungen über die Methode „Design Thinking“: Viele fanden, dass die Methode gut und interessant sei, aber für die hier zu besprechende Fragestellung eher ungeeignet. Das Vorgehen, schnell Ideen zu entwickeln, zu kommunizieren und zu überprüfen, bevor man vielleicht weiter in die falsche Richtung läuft, schien den Teilnehmer*innen für viele Fälle geeignet zu sein. Auch wenn am Ende des Workshops keine detaillierte Struktur für das Gebäudemanagement der Zukunft erarbeitet werden konnte, so wurden doch erste Weichen gestellt.

Erstes Mitarbeiterforum



Mitte Juni waren 50 Mitarbeiter*innen des Studentenwerks und der Hochschulservice GmbH zum ersten Mitarbeiterforum ins Haus der Wissenschaft in Braunschweig eingeladen. Zum einen ging es darum, dass sich die Kolleg*innen aus unterschiedlichen Standorten und Abteilungen besser kennenlernen. Zum anderen standen Themen wie das Führungsleitbild und das Führungsfeedback auf dem Programm.

Nach einer individuellen Kennenlernphase, in der sich alle ganz zwanglos austauschen konnten, wurden Gruppen gebildet und die Mitarbeiter*innen bekamen ihre erste Aufgabe: In Rollenspielen sollte nachgestellt werden, wie die Kolleg*innen Aussagen aus dem Führungsleitbild im Arbeitsalltag erleben. Die Präsentationen waren alle sehr gut gelungen und man konnte sehen, welche schauspielerischen Talente in so manchem stecken.

Der zweite Tag stand im Zeichen des Führungs-Feedbacks. Nach der Methode „World-Café“ verteilten sich die Teilnehmer*innen in Gruppen im Raum und diskutierten unterschiedliche Fragen. Nach der Mittagspause wurden die Ergebnisse vorgestellt und anschließend mit Geschäftsführer Sönke Nimz und der Abteilungsleiterin für Personal Petra Schlenner besprochen. Daraus wiederum ergaben sich Aufgaben, die beispielsweise in der Steuerungsgruppe Personalentwicklung weiter verfolgt werden sollen.

Am Ende des zweiten Tages waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass das Mitarbeiterforum ein fester Bestandteil im Studentenwerk werden sollte.

Führungsforum mit leidenschaftlichen Auseinandersetzungen

Mit großem Engagement diskutierten rund 50 Führungskräfte des Studentenwerks und der Hochschulservice GmbH im April 2018 beim Führungsforum. Zwei Tage lang beschäftigten sich die Teilnehmer*innen im Haus der Wissenschaft in Braunschweig mit Themen wie Führungsstil, Fehlerkultur und Führungs-Feedback.

Nach einem Rückblick auf die Verabredungen des Vorjahres, ging es gleich ans erste Thema: Es wurden sieben Gruppen gebildet, die jeweils einen Satz aus dem Führungsstil möglichst konkret in einer selbst ausgedachten Szene darstellen sollten. Die anderen Teilnehmer*innen mussten anschließend raten, um welchen Aspekt des Führungsstils es sich gehandelt hat. Wie bereits in den Jahren zuvor nutzten die Kolleg*innen die Gelegenheit, all ihr schauspielerisches und mitunter komödiantisches Geschick zu präsentieren, sodass die Zeit wie im Fluge verging.

Als zweites Thema des Tages stand der Umgang mit Fehlern auf dem Programm. In Kleingruppen wurde geübt, über Fehler zu sprechen und wie eine angemessene Reaktion darauf aussehen könnte. Die Teilnehmer*innen nutzten als Grundlage den in einem Workshop im vergangenen Jahr erarbeiteten „Leitfaden zu Fehlern im Studentenwerk“. Anschließend wurden die Übungsgespräche diskutiert und Ideen entwickelt, wie das Thema weiter unter den Kolleg*innen verbreitet werden kann. Einhelliges Fazit: Vorleben!

Tag zwei stand ganz im Zeichen von Überlegungen, im Studentenwerk ein Führungs-Feedback einzuführen. Dabei kam erneut die „Open-Space-Methode“ (zu Deutsch „offener Raum“) zum Einsatz. Bei diesem Verfahren bringen die Teilnehmer*innen ihre eigenen Anliegen ins Plenum ein. Diese werden dann in Arbeitsgruppen weiter vertieft. So entwickelten sich leidenschaftliche Diskussionen mit durchaus sehr gegensätzlichen Meinungen, z. B. über Sinn und Zweck eines Führungs-Feedbacks, über die mögliche Art und Weise des Verfahrens, über Bedenken und Vorbehalte, Chancen und Risiken. Die Ergebnisse wurden am Ende des Tages gesammelt und zwischenzeitlich im Steuerungskreis Personalentwicklung sowie im Mitarbeiterforum Mitte Juni weiter bearbeitet.





ZAHLEN & FAKTEN



639

*Mitarbeiter*innen*



61.797

Studierende



47.066.219

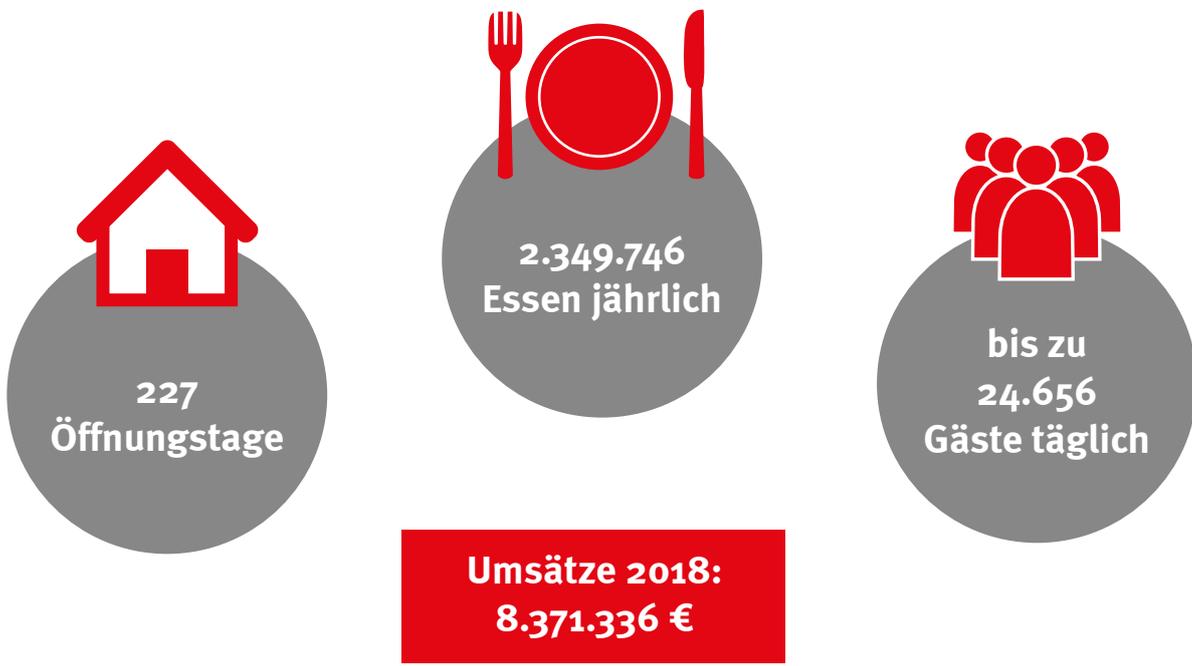
Erträge in €



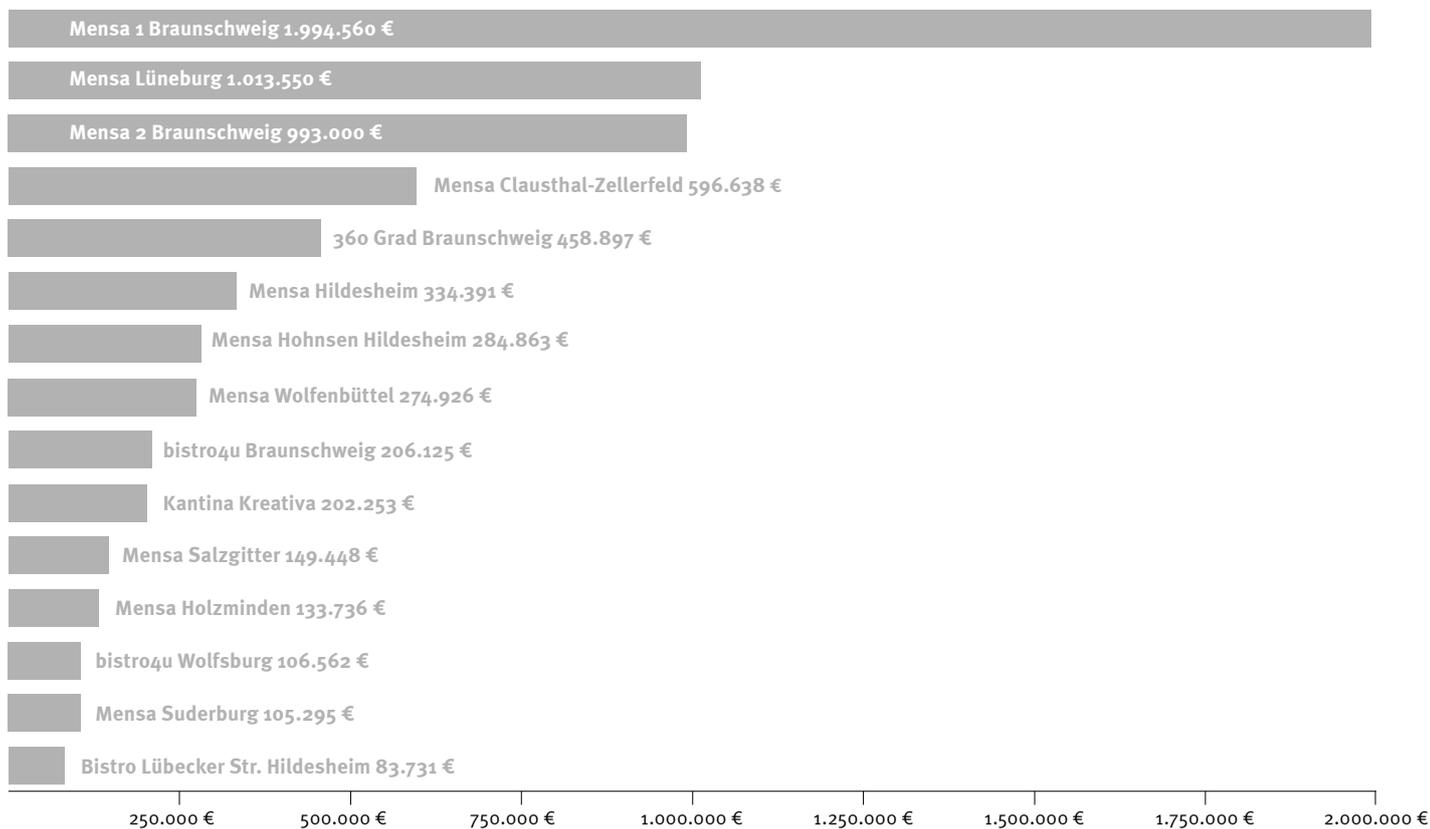
45.197.658

Ausgaben in €

Zahlen aus der Hochschulgastronomie



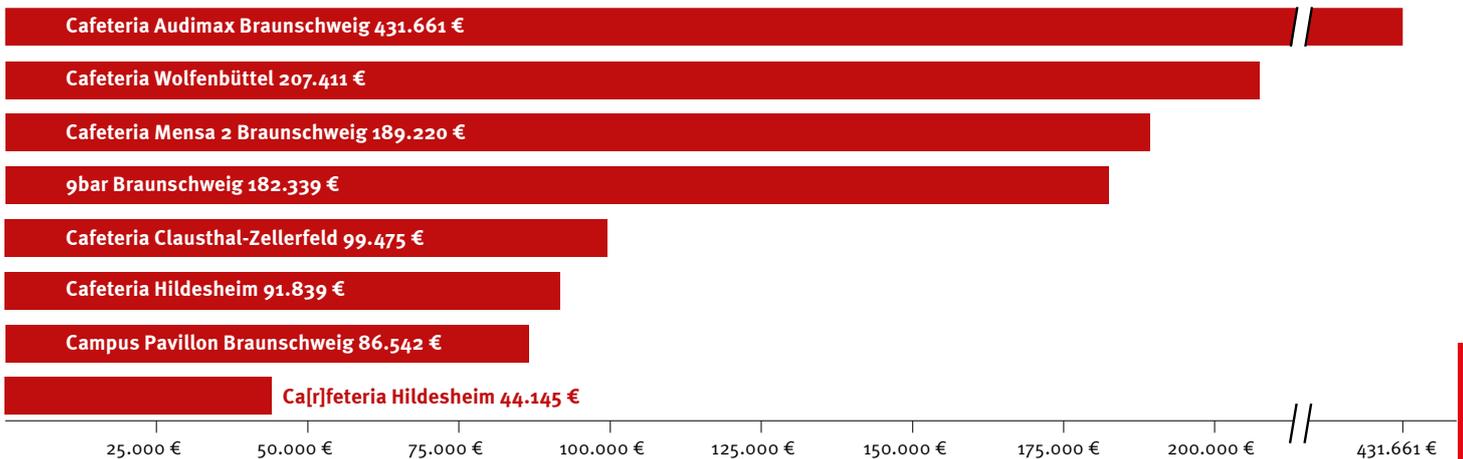
Umsätze Mensen & Bistros



Kennzahlen	2015	2016	2017	2018
Umsatzerlöse	7.762.535 €	8.310.651 €	8.405.275 €	8.371.336 €
Wareneinsatz	4.019.546 €	4.072.274 €	4.145.946 €	4.241.683 €
Personalkosten	6.005.865 €	6.189.783 €	6.294.344 €	6.464.032 €

Kennwerte	2015	2016	2017	2018
Durchschnittsbö pro Gast	3,31 €	3,46 €	3,54 €	3,56 €
Durchschnittsumsatz pro Öffnungstag	33.898 €	35.822 €	37.040 €	36.439 €
Durchschnittssessen pro Öffnungstag	10.247	10.345	10.463	10.351 €
Wareneinsatz zu Erlös in %	51,80 %	49,00 %	49,70 %	50,66 %
Wareneinsatz & Personalkosten im Mix zu Erlös in %	129,20 %	123,50 %	127,00 %	130,20 %

Umsätze Cafeterien



Wohnheimplätze

Wohnheim	Seit	Wohnplätze (davon behindertengerecht)	Größe in m ² (von – bis)	Gesamtmiete in € (von – bis)
Braunschweig				
1. An der Schunter	1967/2010	479 (1)	11,40 – 37,00	221 – 381
2. APM	1976/2016	814	14,36 – 52,38	232 – 530
3. Biberweg	2017	53 (5)	10,5 – 20,5	250
4. HF 10	2008	12	20,00 – 24,00	274 – 394
5. Karlstraße	2011	21 (3)	21,00 – 28,00	319 – 396
6. Kuhstraße	2012	21	16,00 – 31,00	400 – 750
7. Langer Kamp (Hauptgebäude)	1957/1997	87	16,30 – 27,05	256 – 399
8. Mendelssohnstraße	2017	50 (4)	10,5 – 20,5	250
9. Michaelishof	1983	165	8,00 – 49,08	179 – 431
10. Weststadt	1992/1994	235	12,57 – 43,01	212 – 676
11. Wilhelmstraße	2014	160	12,50 – 37,00	300 – 620
12. Wiesenstraße	1999	31	10,02 – 53,68	171 – 458
Braunschweig gesamt		2.128 (13)		
Buxtehude				
13. Estebriügger Straße	1994	93 (2)	12,00 – 52,00	292 – 517
Clausthal-Zellerfeld				
14. Heim I	1953 (1726)	37	9,95 – 25,96	158 – 305
15. Heim II	1958	55	10,07 – 20,87	240 – 334
16. Heim III	1963/64	21	10,38 – 14,51	190 – 240
17. Heim IV	1963/64	67	10,38 – 14,51	190 – 240
18. Heim V	1963/64	48	11,26 – 30,50	200 – 210
19. Heim VI	1974/75	170	14,00 – 21,00	226 – 240
20. Heim VII	1974/75	125	13,85 – 20,74	227 – 314
21. Heim VIII	1974/75	178	13,87 – 16,24	227 – 257
22. Heim XI	2007/08	280	18,24	270 – 275
23. Heim XII	1960	54	10,71	191
Clausthal-Zellerfeld gesamt		1.035		

Wohnheim	Seit	Wohnplätze (davon behindertengerecht)	Größe in m ² (von – bis)	Gesamtmiete in € (von – bis)
Hildesheim				
24. Blauer Kamp	1983	175 (1)	11,40 – 56,30	197 – 564
25. Hansering	1992	131 (2)	12,60 – 16,33	217 – 278
Hildesheim gesamt		306 (3)		
Lüneburg				
26. Lessingstraße	1957/2016	25	9,50 – 20,50	265 – 387
27. Munstermannskamp	2001	96	16,00 – 22,00	291 – 360
28. Salzbrücker Straße	1988	126	10,00 – 28,00	176 – 266
29. Wichernstraße 11	2014	55	16,00 – 21,00	168 – 286
30. Wichernstraße 17	1998	66	16,00 – 49,00	216 – 332
31. William-Watt-Straße	1992	152 (2)	12,00 – 40,00	197 – 277
Lüneburg gesamt		520 (2)		
Sudenburg				
32. Calluna	2011	31	26,00	321
33. In den Twieten	1994	117 (2)	13,00 – 58,00	165 – 247
Sudenburg gesamt		148 (2)		
Wolfenbüttel				
34. Casino	1997	29	11,40 – 33,50	208 – 305
35. Gerhild-Jahn-Haus	1998	78	12,90 – 33,60	196 – 295
36. Internationales Gästehaus	2006	52	17,20 – 28,70	259 – 399
37. Salzdahlumer Straße	1992	57	13,03 – 15,58	255 – 275
Wolfenbüttel gesamt		216		
Wolfsburg				
38. Heßlinger Straße	1997	155 (2)	14,66 – 22,65	263 – 340
39. Seilerstraße	2015	101 (2)	13,00 – 29,50	378 – 550
Wolfsburg gesamt		256 (4)		

Gesamt: 4.728

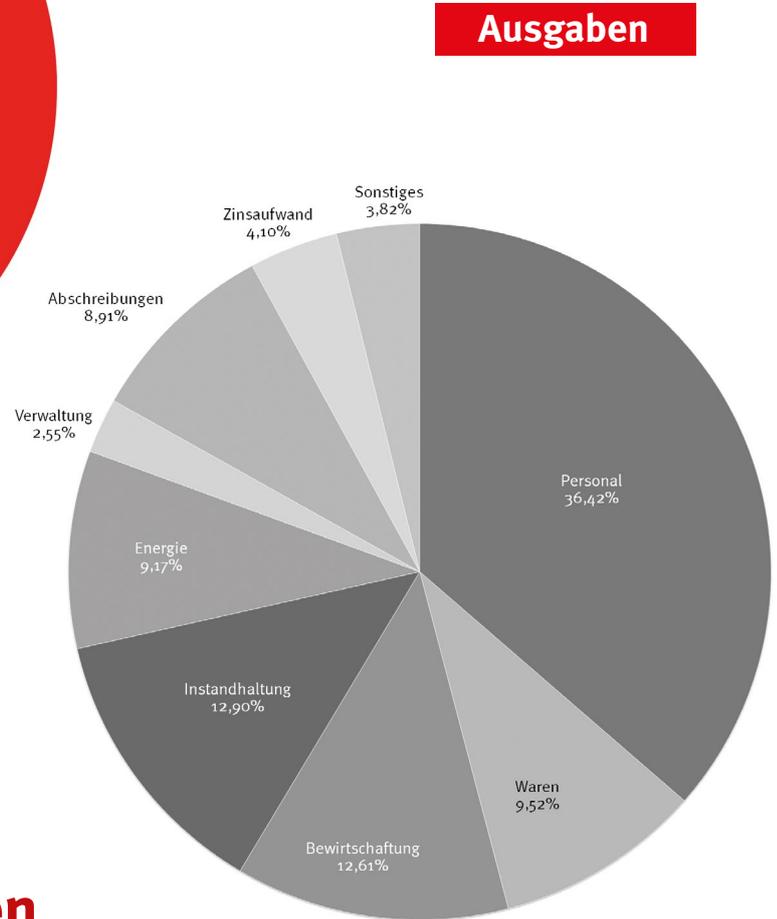
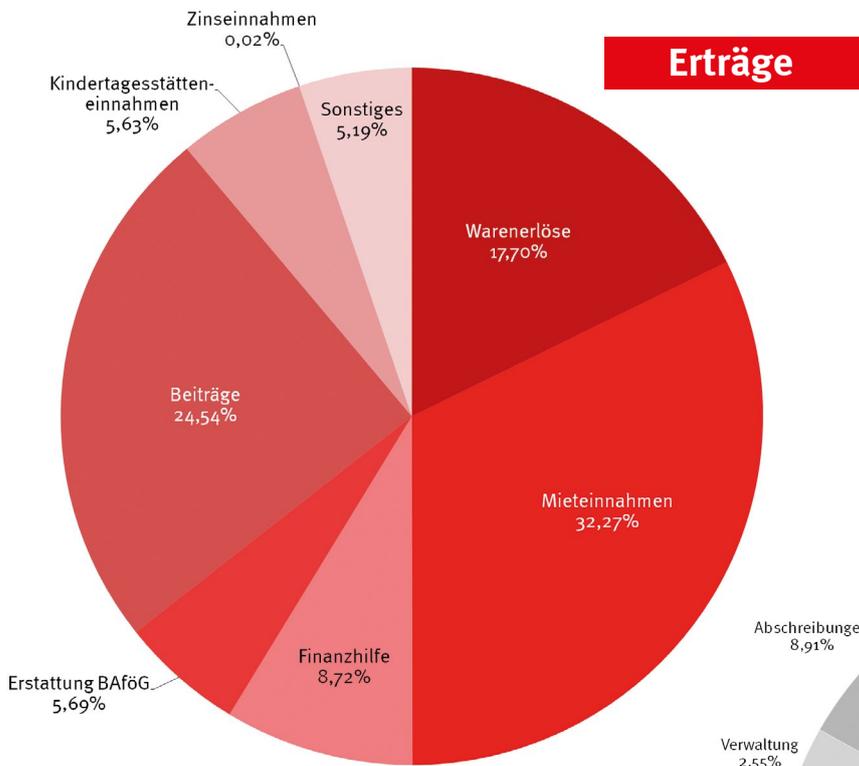
Finanzen & Controlling

Erträge

	2017	2018	Veränderung
Warenerlöse	8.405.275 €	8.331.980 €	- 0,87 %
Mieteinnahmen	14.850.666 €	15.186.175 €	+ 2,26 %
Finanzhilfe	4.130.864 €	4.104.304 €	- 0,65 %
Erstattung BAföG	2.478.122 €	2.679.384 €	+ 8,11 %
Beiträge	11.357.560 €	11.551.799 €	+ 1,71 %
Kindertagesstätteneinnahmen	2.590.207 €	2.761.970 €	+ 6,64 %
Zinseinnahmen	6.430 €	8.466 €	+ 50,00 %
Sonstiges	2.731.786 €	2.442.141 €	- 10,61 %
Gesamt	46.550.910 €	47.066.219 €	+ 1,11 %
Entnahme Rücklagen	0 €	0 €	

Ausgaben

	2017	2018	Veränderung
Personal	16.146.223 €	16.461.595 €	+ 1,96 %
Waren	4.245.557 €	4.303.062 €	+ 1,34 %
Bewirtschaftung	5.452.322 €	56.99.811 €	+ 4,55 %
Instandhaltungsaufwendungen	4.564.776 €	5.829.984 €	+ 27,71 %
Energie	4.026.727 €	4.146.184 €	+ 2,96 %
Verwaltung	1.134.348 €	1.152.238 €	+ 1,59 %
Abschreibungen	3.770.274 €	4.025.232 €	+ 6,76 %
Zinsaufwand	2.066.117 €	1.854.503 €	- 10,26 %
Sonstiges	1.634.950 €	1.725.050 €	+ 5,50 %
Gesamt	43.041.294 €	45.197.658 €	+ 5,01 %
Zuführung Rücklagen	3.509.616 €	1.868.561 €	-



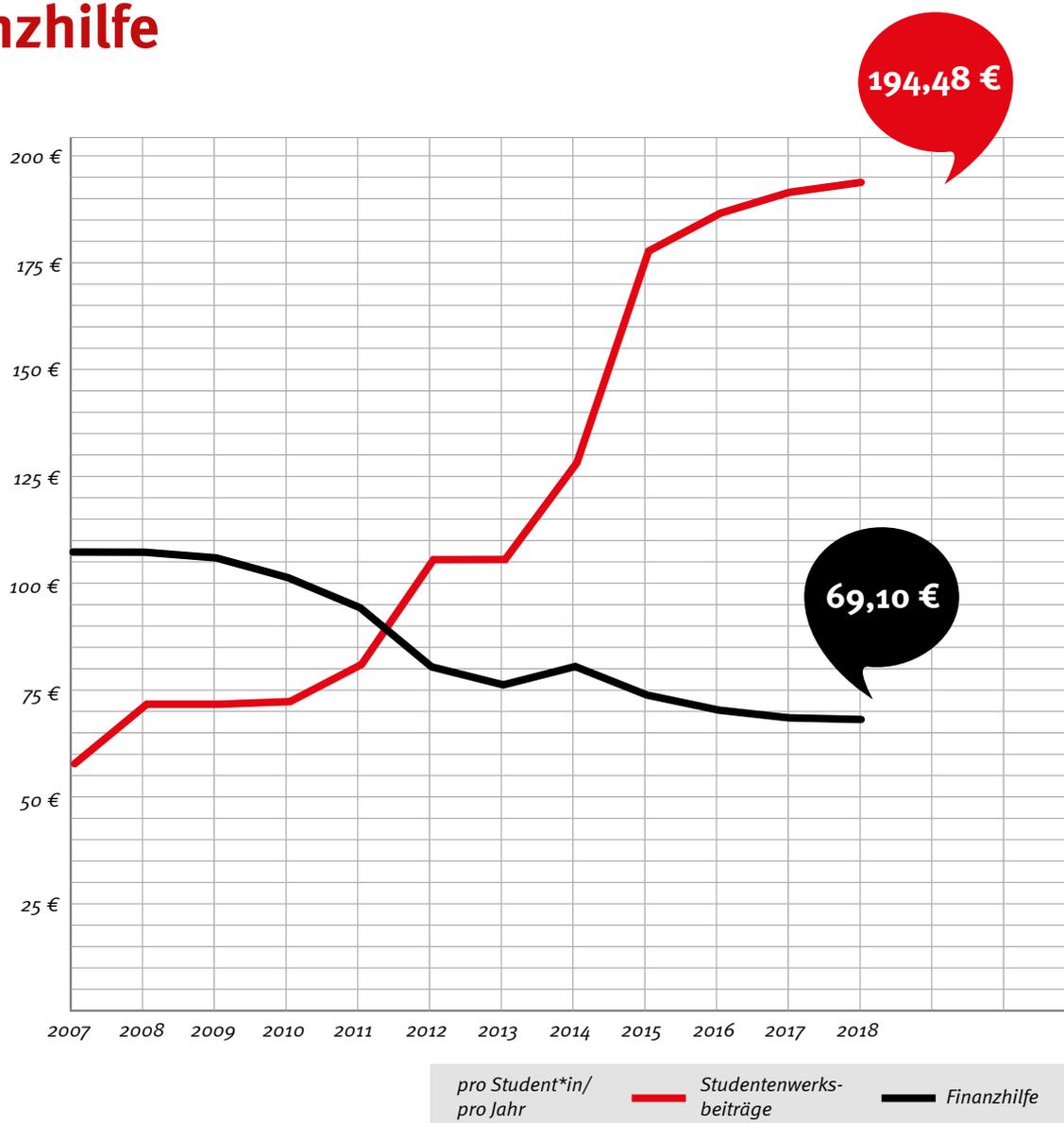
Erträge aus Studentenwerksbeiträgen

	WiSe 17/18	SoSe 18	WiSe 18/19	Gesamt	Semesterbeitrag 2018	Semesterbeitrag 2018/19
Braunschweig	1.034.945 €	1.973.350 €	1.048.574 €	4.056.869 €	100 €	102 €
Wolfenbüttel	199.342 €	571.925 €	405.569 €	1.176.836 €	100 €	102 €
Buxtehude	8.888 €	23.358 €	17.979 €	50.225 €	25,50 €	26 €
Clausthal-Zellerfeld	219.950 €	421.800 €	205.938 €	847.688 €	100 €	102 €
Hildesheim	406.330 €	759.221 €	419.338 €	1.584.889 €	100 €	102 €
Holzminden	124.464 €	385.008 €	275.381 €	784.853 €	74,50 €	76 €
Lüneburg	467.750 €	878.000 €	473.943 €	1.819.693 €	100 €	102 €
Sudenburg	52.600 €	140.400 €	101.184 €	294.184 €	100 €	102 €
Salzgitter	60.420 €	155.109 €	120.839 €	333.937 €	74,50 €	76 €
Wolfsburg	103.833 €	291.800 €	206.992 €	602.625 €	100 €	102 €
Gesamt	2.678.522 €	5.599.971 €	3.273.306 €	11.551.799 €		

Finanzhilfe

2018	
1. Sockelbetrag	300.000 €
2. Grundbetrag <i>(Basis: Studierendenzahl)</i>	1.490.152 €
3. Beköstigungsbetrag <i>(Basis: Zahl der ausgegebenen Essen)</i>	2.314.152 €
Finanzhilfe gesamt	4.104.304 €

Studentenwerksbeiträge & Finanzhilfe



Personal

639 Mitarbeiter*innen

26 Nationen



Eine durchschnittliche Mitarbeiterin

Durchschnittsalter

- 45 Jahre
- 49 Jahre

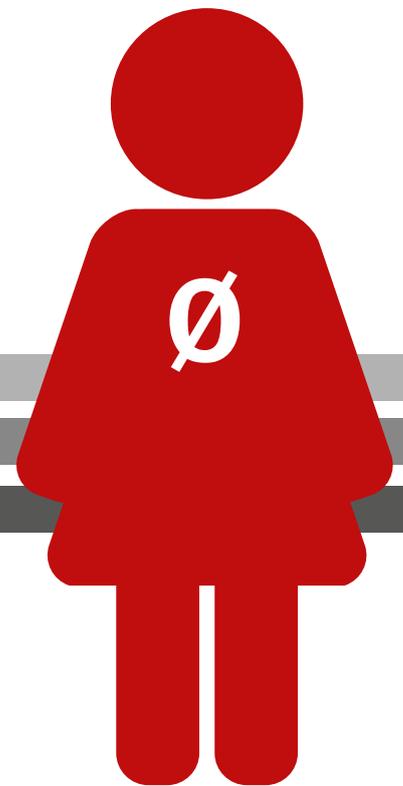
Durchschnittliche Beschäftigungszeit

- 10 Jahre
- 4 Jahre

Arbeiten in

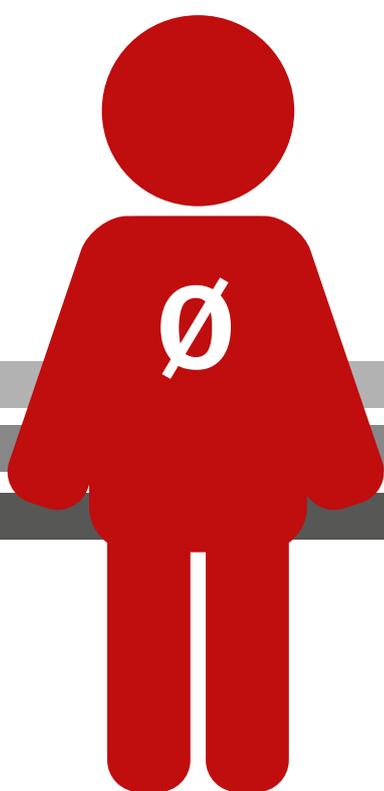
	Vollzeit	Teilzeit
--	----------	----------

- | | | |
|--|----|-----|
| | 79 | 303 |
| | 11 | 57 |



- 382 Frauen
- 68 Frauen

Ein durchschnittlicher Mitarbeiter



◻ 137 Männer
◻ 52 Männer

Durchschnittsalter

◻ 45 Jahre
◻ 41 Jahre

Durchschnittliche Beschäftigungszeit

◻ 11 Jahre
◻ 4 Jahre

Arbeiten in

	Vollzeit	Teilzeit
◻	91	46
◻	35	17

Legende



Studierendenzahlen

Im Berichtsjahr betreute das Studentenwerk durchschnittlich 60.081 Studierende.

	WiSe 16/17	SoSe 17	WiSe 17/18	SoSe 18	WiSe 18/19
TU BS	20.037	19.077	20.166	19.085	19.981
HBK	1.022	969	1.033	974	1.045
Studienort Braunschweig	21.059	20.046	21.199	20.059	21.026
Ostfalia Hochschule	13.086	12.255	13.023	12.047	12.751
Wolfenbüttel	5.869	5.623	5.937	5.679	5.920
Wolfsburg	3.206	2.980	3.092	2.901	3.025
Salzgitter	2.497	2.199	2.422	2.071	2.325
Suderburg	1.514	1.453	1.572	1.396	1.481
TU Clausthal	4.754	4.599	4.460	4.241	4.093
Stiftungsuniversität HI	8.152	7.614	8.378	7.782	8.490
HAWK (ohne Göttingen)	4.447	4.472	4.485	4.260	4.496
Hildesheim	3.104	3.235	3.113	3.048	3.217
Holzminden	1.343	1.237	1.372	1.212	1.279
Studienort Hildesheim	11.256	10.849	11.491	10.830	11.707
Leuphana Universität Lüneburg	9.759	9.031	9.900	9.028	9.873
Hochschule 21 Buxtehude	1.005	911	1.074	948	1.068
Studierendenzahlen gesamt	62.262	58.928	62.519	58.365	61.797